3. Jahrgang; April '78

grosse freiheit

ZEITUNG FÜR HAMBURG UND UMGEBUNG

Hamburg: 10 Groschen
Auswärts: 13 Groschen

NR. 11

Groenewold

SCHON VERURTEILT?

Gespräch mit Anwalt Jacobi

Fairer Prozeß?

Weil wir meinen, daß der Prozeß gegen Kurt Groenewold nicht nur für ihn selbst Bedeutung hat, weil von den Medien diese Geschichte entweder verzerrt oder gleich gar nicht widergegeben wird, haben wir auch in dieser Nummer wieder was zu diesem Prozeß. Wir haben mit Rechtsanwalt Jacobi gesprochen, um darzustellen, welche Bedeutung dieser Prozeß für linke, für politische Verteidiger und für „die" Linke allgemein hat. Ein wenig mehr Interesse für diesen und für ähnliche Prozesse könnte bestimmt nicht schaden.

GROSSE FREIHEIT: Wie schätzt Du die Chance ein, die Groenewold hat auf ein faires Verfahren? Ich hab mal irgendwo gelesen, daß er sich darauf beruft, daß er nichts Strafbares gemacht habe und darum auch nur freigesprochen werden könne. Wie sind da überhaupt so die Chancen. Kann man davon ausgehen, daß er eh schon vorverurteilt ist, so daß es überhaupt keine Rolle spielt, wie er sich verteidigt?

Jacobi: Ich geh davon aus, daß das im Grunde genommen in erster Linie mal 'ne politische Entscheidung ist, ob er nun verurteilt wird oder nicht. Es geht darum, ob das Gericht den Mut hat, von der sicherlich gewollten Verurteilung abzuweichen. Die Bundesanwaltschaft, die ihn ja angeklagt hat, hat ein Interesse daran, daß er verurteilt wird. Die öffentliche Vorbereitung dieses Prozesses ist halt so weit und so intensiv gewesen, daß man davon ausgehen muß, daß er verurteilt wird. Ob dieses Gericht die „Unabhängigkeit" besitzt, den Kurt nicht zu verurteilen, da hab ich erhebliche Zweifel dran. Aber das wird man sehen. Aber ich glaub nicht, daß das letzten Endes 'ne juristische Entscheidung ist. Das kann schon deswegen gar keine juristische Entscheidung sein, weil dieser § 129, Unterstützung einer kriminellen Vereinigung, um den es hier geht, im Grunde genommen so viele Möglichkeiten offenläßt. Die Frage, ob man eine Tat für 'ne Unterstützung hält oder nicht, ergibt sich im Grunde aus dem politischen Vorverständnis dessen, der darüber urteilen soll.

Ob der Prozeß fair ist oder nicht, das wird nachher das Urteil erweisen.

Einiges sieht man ja auch schon an der Entscheidung, Tonbandaufzeichnungen zu verbieten.

Jacobi: Zumindest erleichtern Tonbandaufnahmen die Verteidigung ganz erheblich. Gut, wir haben es immer wieder erlebt, daß das abgelehnt worden ist, aber wir haben es auch oft erlebt, daß es Gerichte gegeben hat, auch in Hamburg, die Tonbandaufnahmen zugelassen haben.

Welche Auswirkungen hat der Prozeß auf andere Rechtsanwälte, wenn sie jetzt wieder Mandanten kriegen, die 'ne politische Verteidigung fordern...?

Jacobi: Es ist sicherlich 'ne neue Qualität, daß Verteidiger wegen ihrer Verteidigungstätigkeit angeklagt werden. Das dient sicher u.a. auch dazu, Verteidiger davon abzuschrecken, solche Mandate zu übernehmen, mindestens aber bei der Übernahme solcher Mandate und im Umgang mit Leuten, die man verteidigt vorsichtiger und vielleicht

zurückhaltender zu sein. Inwieweit das nun gelingt oder nicht, das wird natürlich davon abhängen, wie die einzelnen Verteidiger sich dazu stellen.

Wie ist die Diskussion darüber unter den Anwälten, z.B. in der Anwaltskammer oder im Anwaltsvereingelaufen?

Jacobi: Die Anwaltskammer äußert sich natürlich zu gesetzgeberischen Initiativen, auch zu dem, was man Terroristengesetze nennt, und erzählt nun seit 3 Jahren schon, das sei also nun das letzte, was gerade eben noch rechtsstaatlich ist, und das nächste ist dann immer auch noch gerade eben rechtsstaatlich

FORTSETZUNG S.8

Leere Seiten

Zensur im Hamburger Schauspielhaus

Die beiden DDR;Regisseure Manfred Karge und Matthias Langhoff haben in Hamburg gemeinsam das „Fatzerfragment" von Bertholt Brecht und den „Prinz Friedrich von Homburg" von Heinrich von Kleist inszeniert. Nach Angriffen aus der Hamburger Bürgerschaft, wobei Kultursenator Biallas wiedermal seinen üblichen „Eigentlich würde ich es ja zulassen, aber leider muß ich auf ihnen rumhacken" Standpunkt demonstrierte, sah sich Schauspielhaus-Intendant Iwan Nagel gezwungen, das Programmheft zu Fatzer/Homburg mit mehreren leeren Seiten erscheinen zu lassen.

Damit dokumentiert er immerhin den Hamburger Zensurfall. Das Programm war eine Materialsammlung mit Texten von George Bataille, Karl von Francois, Jan Valtin, Franz Jung, Ernst Jünger, Antonin Artaud, Michael (Bommi) Baumann, Gertraud Will, Daniel Cohn-Bendit, Peter-Paul Zahl und der Rechtsanwältin Marieluise Becker. Die Zensurmaßnahme richtete sich insbesondere gegen Texte des inhaftierten deutschen Dichters Peter-Paul Zahl (ein Gedicht und ein Text über die Erfahrung von Isolationsfolter) und dem Bericht der RA M. Becker aus dem Jahre 1975 über die Haftsituation der damaligen Angeklagten und mittlerweile toten Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Ulrike Meinhof und Jan-Carl Raspe. Die ‚große freiheit' wird in ihrer nächsten Ausgabe eine ausführliche Rezension über die beiden Inszenierungen und eine genauere Darstellung des Zensurfalles geben.

'DANN BITTE AUCH ICH'

SELBSTANZEIGE wegen Grohnde

Nach langem Zögern hat sich am 10.1.1978 (rechtzeitig) zum Beginn der Prozesse gegen einzelne AKW-Gegner in Hannover, die 47jährige Hamburger Angestellte Johanna Jordan selbst angezeigt. Die Prozesse, die vor der ersten großen Strafkammer des Landgerichts Hannover stattfinden, sollen einige der Demonstranten, die am 19.3. vergangenen Jahres entschlossen und militant gegen das Baugelände des AKW Grohnde vorgingen, jetzt stellvertretend für die übrigen Demonstranten hinter Gitter bringen. Die Staatsanwaltschaft Hannover und ihre Betreiber versprechen sich von harten Urteilen gegen die 14 Angeklagten eine abschreckende Wirkung auf die ohnehin stark geschwächte Anti-AKW-Bewegung in der BRD. Vor diesem Hintergrund entschloß sich Johanna im Januar zu diesem Schritt, dessen Konsequenzen noch nicht voll abzusehen sind: sie bezichtigte sich in einem Schreiben an Staatsanwalt Borchers derselben „Straftaten", wegen denen die genannten 14 anderen Angeklagten heute vor Gericht stehen. Wir veröffentlichen wesentliche Auszüge aus der Selbstanzeige (ganz wär's einfach zu lang).

Die Unterzeichnerin Johanna-Maria Jordan, geb. 7.1.31 in Berlin, wohnhaft 2000 Hamburg 76, Eilbeker Weg 72 ptr. rechts, Beruf kfm. Angestellte, erstattet hiermit gegen sich selbst Anzeige in Sachen Demonstrationen gegen das AKW Grohnde vom 19.3.77.

Es ist in der Tat unerträglich mitanzusehen, wie Leute festgenommen (und abgeurteilt?) werden bloß weil sie „einen harten Gegenstand" auf sich führten, oder weil sie auch nur am Zaun sägten oder sich sonstwie handwerklich betätigten, während die Leute, die das maßgebliche Material mitbrachten wie ich frei herumlaufen ohne Anklage als wäre nichts, aber auch gar nichts gewesen. Wenn wir schon verurteilt werden sollen, DANN BITTE AUCH ICH!

Schließlich habe ich extra für Grohnde ein 50 m langes Perlonseil gekauft (10 t Tragkraft) und angeschleppt (in sich schon ein Zeichen der Entschlossenheit, bei dem langen Anmarsch und 13kg schwer!). Es war an der Ecke Straße/ nach Grohnde gerichtete Zaunseite im Einsatz und hat gleich in der 1. Minute den ganzen Maschendraht geholt, dann noch einen Pfeiler. Dann sagte jemand: „das Seil taugt nichts." Ich: „das kann nicht sein, ich habe es frisch gekauft". Ich ging dann zum Zaun, sah, wie der 2. Pfeiler sich oben krümmte ohne zu kommen: dann riß das Seil etwa 50 cm davor ganz plötzlich, einer der es vorn hielt hat sich noch ziemlich dran verletzt (ich hatte zwar Arbeitshandschuhe mitgebracht aber nicht genug für alle, die sich beteiligen wollten).

Danach habe ich noch mit meiner Eisensäge gesägt, bis auch dies wasserwerferhalber (hatte weder Gasmaske noch Ölhosen) nicht mehr möglich war.

FORTSETZUNG S.4

LAßT WÄLDER WACHSEN

Gorleben liefert's Plutonium für atomare Träume! Wir stoßen diese Pläne um und pflanzen lieber Bäume!

Seit Anfang 1978 ist die Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg Pächter eines Teils der verbrannten Waldfläche, auf der die WAA gebaut werden soll. Unser erster großer Schritt zur Inbesitznahme des Platzes soll die Wiederaufforstung von 8 Hektar Wald sein. Darum haben wir mit Gruppen aus der ganzen Bundesrepublik in den letzten Monaten die Vorarbeiten geleistet und die Fläche gerodet.

Durch die breite Unterstützung, die wir dabei fanden, waren wir guten Mutes, daß viele AKW-Gegner sich mit unserer Aktion solidarisieren würden, indem sie eine Parzelle pachten.

Die Pflanzen für die ersten 100 Parzellen sind bereits bestellt, es sind aber bis jetzt nur 40 Parzellen an Bi's oder einzelne AKW-Gegner vergeben.

DESHALB: Besetzt den Platz mit 50.000 Bäumen! Werdet Mitpächter und Wiederaufforster unseres Platzes!

Die Pflanzen (80 % Stieleiche, Birke, Eberesche, Kiefer und 20 % niedrige Gehölze) und der nötige Feuchttorf für eine Parzelle (500 qm), kosten ca. 250,– DM. Wenn ihr diesen Betrag auf das Konto „Gorleben soll leben", Commerzbank Lüchow, Nr. 5408448 überweist, erhaltet ihr von uns den Nutzungsvertrag. Wir freuen uns auch über wohlwollende Pächter, die eine Aufforstung selbst nicht leisten können!

WENN IHR ALSO EINE PARZELLE PACHTEN WOLLT, ÜBERWEIST MÖGLICHST BALD DAS GELD' WEIL DIE PFLANZEN BIS MITTEL APRIL BEZAHLT SEIN MÜSSEN!

Pächter und Wiederaufforster treffen sich während der Pflanzzeit regelmäßig auf dem Gelände.
Beginn: 18. + 19. März, Anlieferung der Pflanzen.
Ab dann jedes Wochenende bis
–29. + 30. April, Ende der Frühjahrspflanzaktion.
Für Übernachtungsplätze sorgen wir.

Veranstaltungen	2
Adressen	3
Selbstanzeige	4
Störung in Brunsbüttel	4
Lehrer klagen	4
AKW-Prozeß	5
Gemeinsam sind wir unerträglich (Fotoseiten)	6–7
Gespräch mit RA Jacobi	8
Bunte Liste / Mehrt euch	9
Agit-Drucker	9
Linke Tageszeitung	10
Hungerstreik-Erklärung	11
Knast	11
Kleinanzeigen	12
Knalltüte des Monats	12

Ein Toter bei Werftunglück

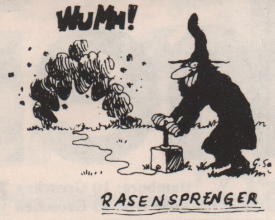
Ein Menschenleben und 22 Verletzte, darunter mehrere Schwerverletzte, forderte am Dienstag, den 21. 3., ein Unglück auf der Sietas-Werft in Hamburg-Neuenfelde. Nach den bisherigen Ermittlungen hatte sich das etwa 65 Tonnen schwere Heckteil eines Schiffsneubaues zur Seite geneigt und war umgestürzt. Als 100 türkische Arbeiter spontan ihren Unmut über den Tod des Kollegen ausdrückten, waren sofort 20 Streifenwagen zur Stelle. Leider ‚vergaßen' die Polizisten bei ihrer Abfahrt, die Verantwortlichen für die Mißachtung der Sicherheitsbestimmungen gleich mitzunehmen.

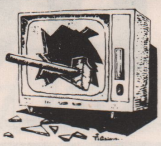
Nach(t)bemerkung

Der Hamburger Senat hat auf FDP-Anfrage zugeben müssen, daß seit geraumer Zeit alle Bewerber auf einen Arbeitsplatz bei den Hamburger Stahlwerken auf ihre „Verfassungstreue" geprüft wurden, d.h. der Verfassungsschmutz stellte der Personalabteilung der Stahlwerke seine „Erkenntnisse" zur Verfügung. Irgendwie überrascht das mich nicht. Wer diesen Staat ablehnt, kriegt keinen Job bei ihm. Warum sollte nicht auch der/die arbeitslos bleiben in dieser Wirtschaft, der/die sie bekämpft. Und daß Bürokraten des Staates und der Industrie zur Erhaltung ihrer Herrschaft und ihrer Pfründe Hand in Hand arbeiten, haben die Marxisten es uns nicht immer wieder gepredigt? Nichts Neues im Norden.

Oh Repression, ich hab mich so an dich gewöhnt. R.

VERANSTALTUNGS– KALENDER





4.4. Dienstag

20.00 Podiumsdiskussion „Alternativen zur Ausplünderung der Schöpfung" (CDU, FDP, SPD, Holger Strohm), Veranstalter AK ‚Umkehren in die Zukunft', Ort: Kirche Raboisen/Ferdinandstr. und ab 9.00 kann jeder bei Susanne renovieren helfen (Bleicherstraße 2).
18.30 Karatetreff in der Frauenkneipe
19.30 WG-Gründungstreff f. Leute mit Kindern, Humanes Wohnen, Bundesstr. 22a (Keller)

Kino:
18.15 + 20.45 Abaton Orwells 1984 (dt. Fassung)

5.4. Mittwoch

20.00 ‚War Beethoven ein Linker?' Kunstproduktion und Subjektivität am Beispiel der Symphonien, als Gast: Hannjürn Weichert (Buchhandlung Internationale)
19.30 Treff Alternativ Ökonomie (Flohmarkt Kneipe)
18.00 WIndmühlengruppe (Spaldingstr. 160, 7. Stock)
100.0 Geburtstag von Erich Mühsam
Kino:
20.30 Nordsee ist Mordsee, Vorführung 6
18.15 + 20.45 Orwells 1984, Abaton, (dt. Fassung)
Radio:
13.30 NDR 2, DjangoReinhardt
19.35 NDR 2, Treffpunkt für junge Leute

6.4. Donnerstag

abends: F.R.A.U.-Stammtisch in der Frauenkneipe
19.30 ‚WOhngemeinschaften – neue Lebensformen?', Elternschule Harburg, Nöldekestr. 21, 21 HH 90, Tel. 77 37 24. Am 13.4. findet die Fortsetzung des Gesprächs statt (Beitrag DM 2,–)
Kino:
20.30 Nordsee ist Mordsee, Vorführung 6
18.15 + 20.45 Orwells 1984 (dt. Fassung) Abaton

7.4. Freitag

18.00 Knast, Veranstaltung der Gefangenenselbstinitiative (GSI) Audimax Uni Hamburg
Kino:
20.00 ‚Der letzte Kuß' Frauenkneipe
18.15 Nordsee ist Mordsee, Abaton
22.30 Der Spion, der mich liebte, Abaton
20.30 Cousin, COusine, Vorführung 6

8.4. Samstag

19.30 Dichterlesung: Situation in Chile heute – Perspektiven und Augenzeugenberichte. (DGB Jugendclub ‚Takelboden', Besenbinderhof 56)
Kino:
18.00 + 20.30 Cousin, Cousine, Vorführung 6
15.30 Casablance (Orig.), Abaton
22.45 Zwei Mädchen aus Wales und die Liebe zum Kontinent (OmU) Abaton

9.4. Sonntag

21.30 NDR 1: Hammer + Stichel, „ein dialektisch-kabarettistischer Dämmerschoppen mit Hanns-Dieter Hosch und Helmut Ruge
Kino:
18.15 Nordsee ist Mordsee, Abaton
15.30 Casablanca (Orig.), Abaton
22.45 Zwei Mädchen aus Wales und die Liebe zum Kontinent (OmU) Abaton

10.4. Montag

20.00 Seniorinnentreff in der Frauenkneipe
Kino:
18.15. Nordsee ist Mordsee, Abaton
20.30 Alexis Sorba, Vorführung 6
18.00 + 20.30 Die Schiffbrüchigen der Schildkröteninsel, Abaton
20.45 Zansy's Braut, Abaton

11.4. Dienstag

20.00 Tageszeitsinitiative (Flohmarktkneipe, Carsten-Rheder-Str.)
Konzert:
20.00 Chick Corea feate. Gayle Moran (Musikhalle, Gr. Saal)
19.30 Allgemeines WG-Gründungstreffen, Humanes Wohnen, Bundesstr. 22a (Keller)
Kino:
17.30 Alexis Sorbas, Abaton
20.15 Woman under the influence (OmU), Abaton
20.30 Zandys Braut, Vorführung 6
22.45 Casablanca (Orig.) Abaton

12.4. Mittwoch

19.30 Spontiplenum (ESG)
Kino:
Abaton wie 11.4.

13.4. Donnerstag

Stemmenfete in der Frauenkneipe
19.00 Indoktrination im Unterricht, Podiumsdiskussion/Referate (M. Walter Jens u.a.) GEW, Curiohaus
Kino:
Abaton wie 11.4.

14.4. Freitag

Konzert:
23.00: 30 Jahre Hanns Dieter Hüsch, Chansons, Gedichte u. Geschichten a. d. Programm 1948 - 1978 (Schauspielhaus)
Kino:
18.15 Frank Zappa + The Motors 200 Motels (OMU) Abaton
20.45 Julia, Abaton
23.15 Marx Brothers: Eine Nacht in Casablanca (dt.) Abaton

15.4. Samstag

Hört ihr Frauen, laßt euch sagen, ab heute gibt's nen Frauenbuchladen. Eröffnungsfeier daselbst in der Bismarckstr. 96
20.00 Disco in der Frauenkneipe
Kino:
Abaton wie 14.4. und die Marx Brothers auch um 15.30

16.4. Sonntag

10.00 bis ca. 13.00 Frühschoppen mit Flohmarkt u. Musik (Skiffle „Sperrmüll") veranstaltet von der AFA zugunsten eines Feriensommerslagers für AFA-Kinder. Ort: AFA (Aktive Freizeitgestaltung in Altona e.V.), Max-Brauer-Allee 13
16.00 Offenes Plenum der Frauenkneipe,
Kino:
Abaton wie 14. + 15.4.
18.00 + 20.30 Harold and Maude (dt.) Vorführung 6

17.4. Montag

20.00 die ‚große freiheit' macht ihre öffentliche Redaktionssitzung für alle Interessierten. Es muß nicht nur über Arbeit geredet werden, die wir noch für viele hätten, sondern auch über Themen, die ihr in den nächsten Nummern gern sehen würdet. (Zeitungsbüro).
Kino:
18.15. Frank Zappa + The Motors 200 Motels (OmU) Abaton
20.45 Julia, Abaton
20.30 Harold and Maude (dt.) Vorführung 6
23.00 Aus dem Gruselkabinett: Die Nacht der lebenden Toten, Abaton

18.4. Dienstag

20.00 Tageszeitungsinitiative (Flohmarktkneipe)
19.00 Filme über den 1. Mai – Bedeutung und Geschichte im DGB-JUgendclub Takelboden (Besenbinderhof 56)
19.30 WG-Gründungstreff für Leute mit Kindern, Humanes Wohnen e.V., Bundesstr. 22a (Keller)
Redaktionsschluß für die Nummer 12 der ‚grossen freiheit'
Kino:
17.45 Der gewöhnliche Faschismus, UDSSR 1965, Abaton
20.30 Der Stadtneurotiker, Vorführung 6
23.00 Die Nacht der lebenden Toten, Abaton

19.4. Mittwoch

10.00 Fahrradversteigerung im Fundbüro Bäckerbreitergang
19.15 Information und Diskussion für Frauen mit Kindern (Hamburg Haus Eimsbüttel, Gr. Saal)
19.30 Treff Alternativ Ökonomie Flohmarktkneipe
18.00 Windmühlengruppe (Spaldingstr. 160, 7. Stock)
Kino:
17.45 Der gewöhnliche Faschismus, UDSSR 1965, Abaton
23.00 Wenn die Gondeln Trauer tragen, Abaton

20.4. Donnerstag

F.R.A.U.-Stammtisch, Frauenkneipe
Kinos:
17.45 Der gewöhnliche Faschismus, UDSSR 1965, Abaton
20.15 Mädchenkrieg, Abaton
20.30 Der Stadtneurotiker, Vorführung 6
23.00 Wenn die Gondeln Trauer tragen, Abaton

21.4. Freitag

Kino:
18.15 + 20.45 Maddog (OmU), Australien 1975, Abaton
22.45 Lange mit Super-8, Abaton
20.30 Supermarkt, Vorführung 6

22.4. Samstag

16.00 FLohmarkt in der Frauenkneipe
20.00 Disco in der Frauenkneipe
Kino:
15.00 Julia, Abaton
18.00 + 20.30 Supermarkt, Vorführung 6
18.15 Maddog (OmU) Abaton
22.45 Rocky Horror Picture Show (Orig.), Musik: Richard O'Brian Abaton
23.00 Le Regard (OmU), Abaton
15.00 Julia (Orig.), Abaton

23.4. Sonntag

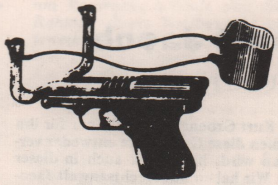
Fernsehen:
15.30 WInnetou, 3. Teil (Schluchz)
Kino:
Abaton wie 22.4.
18.00 + 20.30 Woodstock, Vorführung 6

24.4. Montag

19.00 Podiumsdiskussion: Wohin mit den fünfjährigen – Vorschule oder Kindergarten (GEW, Curiohaus)
20.00 Veranstaltung zu den Agit-Druckern und unseren Druckereien überhaupt. Videofilm, Theater hinterher villeicht noch Musik. Veranstalter: Kommitee zur Befreiung der Agit-Drucker und Hamburger Driuckerei-Kolektive. (Ort wird noch bekannt gegeben) Siehe auch Artikel in dieser Zeitung. 2 S.!
20.00 Seniorinnentreff in der Frauenknejpe
Kino:
18.00 Macbeth (dt.) Abaton
20.30 Woodstock, Vorführung 6
22.45 Der Schläfer mit Woody Allen, Abaton

Tagungen oder So

21.4. – 23.4. Kongress der Bürgerinitiative Westtagente e.V. (Berlin) über Verkehrsplanung. Alle aktiven BI'ler sind eingeladen. Kontakt: BI Westtangente e.V., Cheruskerstr.10, 1 Berlin 62
28.4. – 1.5. Bundesweites Treffen der Kriegs- u. Ersatzdienstverweigerer, vorauss. in Frankfurt.
Kontakt: Dieter Schöffmann, Zülpicher Str. 234, 5 Kölm 41, Telefon 0021/230794
6. / 7.5. Internationales Teffen der ‚insoumission Collectiv International Resistance (ICR)' (d.h. Kriegs- u. Errsatzdienstverweigerer) in Straßburg. Kontakt: auch über Dieter Schöffmann
16.6. – 23.6.3. Internationaler gewaltloser Marsch f. Entmilitarisierung in Katalonien/Spanien. Kontakt: Gewaltfreie Aktion, Schmale Gasse 4, 7032 Sindelfingen-Maichingen



Sperrmüll

3.4. Blankenese / 5.4. Hummelsbüttel / 6.4. Iserbrook, Elbchaussee
10.4. Duvenstedt / 11.4. Osdorf / 13.4. Volksdorf / 14.4. Altona, Bosstr. / 18.4. Sasel Nord / 19.4. Lurup / 20.4. Curslak, Neuen- und Altengamme / 21.4. Sasel Süd, Farmsen / 24.4. Meiendorf / 27.4. Schnelsen / 2.5. Lohbrügge Nord / 3.5. Niendorf

25.4. Dienstag

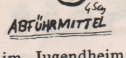
20.00 Tageszeitungsinitiative (Kneipe Flohmarkt)
19.30 Allgem. WG-Gründungstreff Humanes WOhnen e.V., Bundesstr.22a (Keller)
Kino:
18.00 Macbeth, Abaton
20.30 Chinatown, Vorführung 6
22.45 Der Schläfer (Woody Allen) Abaton

26.4. Mittwoch

19.30 Spontiplenum (ESG)
18.00 Windmühlengruppe (Spaldingstr. 160, 7. Stock)
Kino:
18.00 Macbeth, Abaton
20.30 Chinatown, Vorführung 6
22.45 Western: Die glorreichen Sieben, Abaton

27.4. Donnerstag

19.00 Diskussion: „Schaffen AKWs Arbeitsplätze?" (???) (DGB Jugendclub Takelboden, Besenbinderhof 56)
Theater:
20.00 Theaterwehr Brandheide mit „heiße Bratkartoffeln" (ein Stück nicht nur zu AKWs), Hamburg-Haus-Eimsbüttel
20.00 F.R.A.U.-Stammtisch in der Frauenkneipe
Kino:
Abaton wie 26.4.



28.4. Freitag

ab 21.00 Fete im Jugendheim Hamm-Süd, Ausschläger Weg 88,
Kino:
18.15 Butterfly Ball, märchenhaftes Rockmusical (Orig.) Abaton
23.15 Woody der Unglücksrabe, Abton
20.30 Kreutzer, Vorführung 6

29.4. Samstag

20.00 Disco in der Frauenkneipe
Kino:
15.30 The Fron, Woody Allen (Orig.), Abaton
18.15 Butterfly Ball, märchenhaftes Rockmusical, (Orig.) Abaton
20.30 Equus – Blinde Pferde, (dt.) Abaton
23.15 Woody der Unglücksrabe, Abaton
18.00 + 20.30 Kreutzer Vorführung 6

... immer wieder ...

Spontiplenum: jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, 19 Uhr 30, ESG
Tageszeitungsinitiative: dienstags 20 Uhr in der Kneipe zum Flohmarkt
Autonomen BUU – Plenum: donnerstags 19 Uhr 30 ESG
Treff Alternativ Ökonomie: jeden 1. und 3. Mittwoch, 19 Uhr 30 in der Kneipe zum Flohmarkt
Windmühlengruppe: jeden Mittwoch, 18 Uhr, Spaldingstr. 160, 7. Stock
Jugendzentrum Hamm-Süd: jeden letzten Freitag im Monat Fete, ca. 20 Uhr bis ...
Frauen:
Stemmenfete: jeden 2. Donnerstag im Monat zugunsten des Frauenferienhauses in Stemmen (in der Frauenkneipe)
Lesbendisco: jeden Samstag ab ca. 21 Uhr, Frauenkneipe
Seniorinnentreff: besonders jeden Montag ab 20 Uhr in der Frauenkneipe
Beratung und Gesprächsabend der Müttergruppe: jeden Dienstag 18 bis 20 Uhr im Frauenzentrum Langenfelder Str. 64d (Hinterhof)

Humanes Wohnen:
Öffentliche Redaktionssitzung für die Montagsnotizen (WG-Zeitung): jeden Montag 18 Uhr 30, Bundesstraße 9
Information und Beratung zu WG-Fragen: jeden Samstag 14 Uhr in der Bundesstraße 9

Prozeßtermine

AKW-Prozesse in Hannover jeweils um 9.00 Uhr
gegen Wolfgang Gießler
6.4., 10.4., 13.4., 17.4., 19.4.
gegen Bernd Löwe
20.4., 24.4., 27.4.
gegen Kurt Groenewold
jeweils um 9.30 Uhr im Strafjustizgebäude Hamburg, Zi. 237
10.4., 12.4., 17.4., 19.4., 24.4., 26.4., 8.5.

30.4. Sonntag

18.00 „Wir sind Ausländer im eigenen Land", Veranstaltung zur Unterstützung der Indianer / Film „Die fremde Brücke wird uns töten" (Indianer in Equador, 1974, 16 mm Farbe, 30 Min., dt. Fassung) um Hamburg-Haus-Eimsbüttel, kl. Festsaal, (Veranstalter: Internationale ‚Bert Brecht')
Kino:
Abaton wie 29.4.
18.00 + 20.30 Der Strohmann, Vorführung 6

1.5. Montag

demnächst erscheint die ‚grosse freiheit' Nr. 12!
Kinos: Abaton wie 29.4.
20.30 Der Strohmann (Vorführung 6)

2.5. Dienstag

20.00 Tageszeitungsinitiative Kneipe Zum Flohmarkt

3.5. Mittwoch

20.00 ‚Keine Stahlhelme für Maiglöckchen', Monika Köhler liest Lyrik (Buchhandlung Internationale)
18.00 Windmühlengruppe (Spaldingstr. 160)
19.30 Treff Alternativ Ökonomie (Flohmarktkneipe)

5.5. Freitag

Indianerveranstaltung (Ort + Zeit noch nicht klar)

6.5. Samstag

Indianerveranstaltung in der Markthalle (Zeit ?)

7.5. Sonntag

Gottesdienst mit den Indianern (Ort? Zeit?)

8.5. Montag

Indianerveranstaltung von der GEW

9.5. Dienstag

Veranstaltung der BUU-Autonomen mit den Indianern (Ort? Zeit?)
20.00 Tageszeitungsinitiative (Kneipe zum Flohmartk)

tips adressen geschichten adressen was so läuft alternativen

Altona/Ottensen

- Montanus, Neue Gr. Bergstr. 18b
- Vogel (Kneipe), Eulenstr. 77
- Blaue Blume (Kneipe), Gerichtstr. 49

Innenstadt/St. Georg

- Montanus, Gerhardt-Hauptmann-Platz 46
- Hochhuth, Alte Post, Poststr. 11
- Medienladen, Rostockerstr. 25
- Hoffmann (Laden), St. Georgs Kirchhof 3

Eimsbüttel

- Kreuzer (Laden), Weidenstieg 18
- Eichenburg (Kneipe), Bismarkstr. 40
- Ökologie-Laden der BUU, Lutterothstr. 33

— Kleider-Laden, Eppendorfer Weg 77

Eppendorf

- Lange (Laden), Lehmweg 57
- Internationale (Buchhandlung), Eppendorfer Weg 257
- Galerie Henning, Klosterallee 102
- Hugo Reps, Eppendorfer Weg 233
- Jörg Meister, Hoheluftchaussee 62

Uni-Viertel

- Risch (Laden), Grindelhof 2
- Groth (Laden), Grindelhof 11
- Hälfte des Himmels (Buchladen), Schlüterstr. 79
- Päki (Kinderbuchladen), Schlüterstr. 86
- Heinrich Heine-Buchhandlung, Grindelallee 25
- Elmenhorst (Buchhandlung), Schlüterstr. 4
- Schwarzmarkt, Bundesstr. 9
- Arbeiterbuch, Grindelhof 45
- Libresso, Binderstr. 24, Ecke Schlüterstr.
- Schwarzbrot (Laden), Rutschbahn 1
- Mader (Kneipe), Beim Schlump 33
- ISP-Laden, Rentzelstr. 12

— Pädagog.theol. Institut, Bebelallee 60
— Tabakwaren Day, Rothenbaumchaussee 49
— Antiquariat Wrage, Rothenbaumchaussee 7
— Galerie Elefantenpress, Bornstr. 26
— Leewenzahn, Rentzelstr.

St. Pauli

- Blume (Kiosk), Talstr. 74
- Jürgens (Laden), Paul-Roosen-Str. 22
- Itzen (Laden), Paul-Roosen-Str. 30
- Zum Flohmarkt (Kneipe), Carsten-Rehder-Str. 45

— Neue Apotheke, Clemens-Schulz-Str. 90

Schanzenviertel

- Frauenkneipe, Stresemannstr. 60
- Freiheit (Buchladen), Kleiner Schäferkamp 32
- Gerts & Christines Weinladen, Schanzenstr. 14

— Gefangenenselbstinitiative, Max-Brauer-Allee 225

Karolinenviertel

- Welt-Buchhandlung, Marktstr. 12
- Liebstöckel (Kneipe), Grabenstr.
- Töpferladen, Glashüttenstr.
- Geiger, Trödelladen, Feldstr. 39
- „große freiheit"-Büro, Glashüttenstr. 114 (Keller)

Barmbek

- Montanus, Hamburger Str. 43

außerdem im Handverkauf auf Veranstaltungen, in Kneipen und überall und nirgends.

TRANSPORTE & UMZÜGE
schnell und billig
Tel.876 387

Initiativen und Selbsthilfegruppen

Anonyme Alkoholiker, HH 50, Kleine Rainstr. 10, Tel. 39 60 72x
Drogenberatungszentrum „Kö 16 a", HH 50, Königstr. 16a, Tel. 380 72 666
Gefangenenselbstinitiative (GSI), HH 50, Max Brauer Allee 225, Tel. 43 32 96, (tägl. 17 – 20 Uhr)
Gesellschaft für bedrohte Völker, HH 13, Parkallee 18
Humanes Wohnen e.V., HH 13, Bundesstr. 9, Tel. 410 42 28
Selbstorganisation der Zivildienstleistenden, c/o Jochen Hellmann, 2050 HH 80, Moosberg 14 b, Tel. 739 90 63
Verband Hamburger Spielplatzinitiativen HH 13, Hallerstr. 44, Tel. 44 06 88
Arbeitsgemeinschaft Karolinenviertel, HH 6, Glashüttenstr. 1
Gemeinwesenarbeit St. Pauli-Süd, HH 4, Hochstr. 5
Kriegsdienstverweigerer, HH 13, Jungfrauenthal 37, Tel. 410 40 44, Mi 19 Uhr
Stadtteilgruppe Ottensen, HH 50, Arnemannstr. 4, c/o Tel. 39 18 76

Anti-AKW

Arbeitskreis Politische Ökologie, (BUU-Laden, HH 19, Lutterothstr. 33, Stadtteilladen Neustadt, Brüderstr. 14)
Stromboykottgruppe & Gewaltfreie Aktion Hamburg, c/o Wolfgang Hertle, Großer Schippsee 28, 21 HH 90, Tel. 77 79 57
Windmühlengruppe, Spaldingstraße 160 7. Stock
KB/BUU, HH 13, Schlüterstr. 4, Tel. 410 56 73

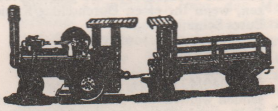
Druckereien

Die Druckerei, HH 80, Zollenspieker Hauptdeich, Tel. 723 98 10
Hinterhof-Druckerei, HH 50, Holstenstr. 201, Tel. 43 22 02
Siebdruck, HH 50, Lobuschstr. 7, Richi-August, Tel. 38 61 07
Abbestr.-Druck, WG, HH 50, Abbestr. 44, Tel. 390 91 43

Rechtsanwälte

Baufeldt/Eckold, HH 13, Schlüterstr. 3, Tel. 44 48 68 (Mietsachen)
Groenewold/Köncke/Rogge, Osterstr. 120, Tel. 49 29 15
Maeffert HH 93, Neuenfelderstr. 4, Tel. 753 50 13/14
M. + H. Böddeling/G. Gebauer, HH 50, Friedensallee 50, Tel. 390 92 21
Jacobi/Günnemann, HH 19, Heußweg 35, Tel. 40 20 20/491 91 91
Bosse/Eissing, Schäferkampsallee 45 II, Tel. 44 07 01
Tode/Gosau, HH 60, Fuhlsbüttlerstr., Tel. 630 10 18
Ewe/Neumann, HH 93, Neuenfelderstr. 4, Tel. 75 88 30/75 66 08
F. Piontek/Romeikat, HH 6, Pferdemarkt, Tel. 43 67 47
Schween/Reinicke/Schubert, HH 13, Grindelallee 79, Tel. 44 38 40/49
Magsam/Böttcher, HH 50, Ottensener Hauptstr.
N. Piontek, HH 76, Heinrich-Hertz-Str.
W. Reinhard, HH 19, Heußweg 35, Tel. 40 22 11/40 33 11
Lüders/Marmor/Römming, HH 4, Feldstr.
Esche / . Grindelallee 1, HH 13, 44 08 22

Kinderhaus in der Winterstraße, HH 50
Kinderhaus, HH 50, Heinrichstr.



Mitfahr zentrale

Im Schwarzmarkt, Bundesstr. 9, HH 13, Tel. 410 42 28 (Mo – Sa 12 – 18 Uhr)

FAU/IAA, Tel. 38 69 67
GIM/ISP, Tel. 45 09 81
KB, Tel. 43 53 46
KBW, Tel. 38 21 68
KPD, Tel. 43 86 02
KPD/ML, Tel. 439 91 31
RAF, Tel. 110
SB, Altonaer Str. 28, HH 6, 43 32 89

Freizeitzentren

AFA (Aktive Freizeitgestaltung Altona), Max Brauer Allee 143, HH 50
Easy, HH 80, Brookdeichstr. 15a, Tel. 724 41 29 (Mi, Fr, Sa)
Motte, HH 50, Ecke Eulen/Rothestr., Tel. 39 32 31
Baragge, HH 95, Finkenwerder Landscheideweg
Easy, Kneipe/Zentrum (Mi., Fr., Sa., Kneipe, sonst für Veranstaltungen mögl.) Brookdeich 14a, HH 80, 724 41 29
Schwarzmarkt, Bundesstr.9, HH 13, Zentrum, Bücherei, Mitfahrer/innenzentrale, Fotokopien und und und ... 410 42 28
Kneipe zum Flohmarkt, Carsten Rheder Str. 45
Jugendzentrum Hamm-Süd, Ausschläger Weg 88

Berichtigungsanzeige zu ‚Werkstätten'
Der Genrnspastiker, der meint, unser Bastelkeller sei Bernds Werkstatt, soll nächstes Mal besser nachfragen. Bernd darf da zwar auch mal basteln, aber bei seinen Eltern ist bestimmt nicht die richtige Anlauftelefonnummer. Zu erreichen sind wir (das Schrott-Kollektiv) ab und zu unter 38 78 05. Auf den Anti-AKW-, Sponti-, und Alternativplena sind regelmäßig Leute von uns.
Werkstätten & Kräuterladen, HH 50, Wohlersallee 2 (Kontakt über Buchladen Freiheit)
Lederwerkstatt, Carsten Rehder-Str. 39, III rechts, Tel. 380 97 72
Nähstube, HH 50, Buttstr. 50

Das Buch zum Totlachen

Buchläden

Hälfte des Himmels, HH 13, Schlüterstr. 79, Tel. 410 42 62
Heinrich Heine, HH 13, Grindelallee 26, Tel. 44 97 78
Welt-Buchladen, HH 6, Marktstr. 12, Tel. 43 78 48
freiheit, HH 6, Kleiner Schäferkamp 32
Arbeiterbuch, HH 13, Grindelhof 45
Internationale, HH 13, Eppendorfer Weg 257
Nautilus, Bahrenfelder Str. 68, HH 50, 39 51 78
Frauenbuchladen, Bismarckstr. 96, HH 19, 491 47 48 (1b 15.4.).

Frauen

Frauen helfen Frauen (Frauenhaus), Tel. 22 64 78
Frauenkneipe, HH 50, Stresemannstr. 60, Tel. 43 63 77
Frauenzentrum, Langenfelderstr. 64d, Hinterhof (Mi 16 – 21, Do + So 16 – 20 Uhr)
F.R.A.U., HH 76, Isslandstr. 78, Tel. 22 97 480 (Di – Do 18 – 22 Uhr)
LeNe (Lesbennest), HH 6, Marktstr. 39, Tel. 641 83 31

Schwule

Schwulenzentrum der HAH, Zum Flohmarkt, Carsten Rehder-Str. 45

NA JA,

ICH WILL DIE „große freiheit" ABONNIEREN.
Ab Nr.: ..... bestelle ich

O 6 Nummern für 8,40 Mark (inkl. Porto)
O 12 Nummern für 16,80 Mark (inkl. Porto)
O ein Förderabonnement (Abo und ein paar Mark mehr) in Höhe von ..... DM

Name: .....

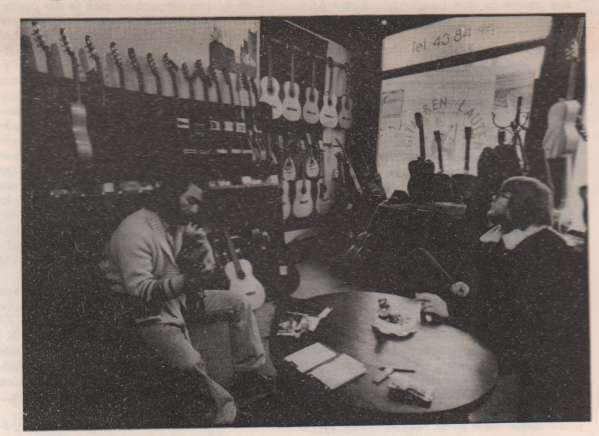
Anschrift: .....

.....

Die Bestellung wird berücksichtigt, sobald der Betrag auf unserem Konto PSchaA Hamburg 370409-202 (U.Penselin) eingegangen ist.
Nicht „große freiheit" auf die Zahlkarte schreiben!
Das Abo läuft aus, wenn es nicht verlängert, d.h. wenn nicht neu bezahlt wird. Ein Schrieb in der letzten bezahlten Zeitung weist auf diesen gefährlichen Umstand hin.
Bitte schreibt „Neu-Abo" oder „Verlängerung" auf die Zahlkarte.

Schickt diesen Abschnitt an:
„große freiheit"
Glashüttenstr. 114
2000 Hamburg 6

Pfiffikus



Kauft kein Instrument, das gut geht, sondern eines, das gut ist, da viele versteckte Merkmale die Qualität eines Instrumentes entscheiden. Marco und Michael beraten Euch gerne mit viel Zeit und Sachverstand beim Kauf und bei Reparatur von Gitarren, Lauten, Drehleiern und anderen Saiteninstrumenten in 2 Hamburg 6, Karolinenstraße 4, Telefon 43 84 94

MEIER

für Volumentrinker: Einbecker Biere u. andere Sorten
für Genießer: passables Weinangebot
für Schnapsdrosseln: noch besseres Schnapssortiment
für Hungrige: Stullen mit Schinken, Salami und Camembert, Thunfischsalat, orig. Elsässer Wurstsalat, Matjesbrot mit allem Drum und Dran
Serbische Bohnensuppe
für Mitbestimmer: Sagt mal, was ihr sonst noch mögt
für Musiker: Klavier vorhanden, alles andere mitzubringen
für Künstler und die, die's werden wollen Ausstellungsflächen zur Verfügung

Grindelberg 73,
Telefon 44 06 66
geöffnet
von 19.30 bis 4 Uhr

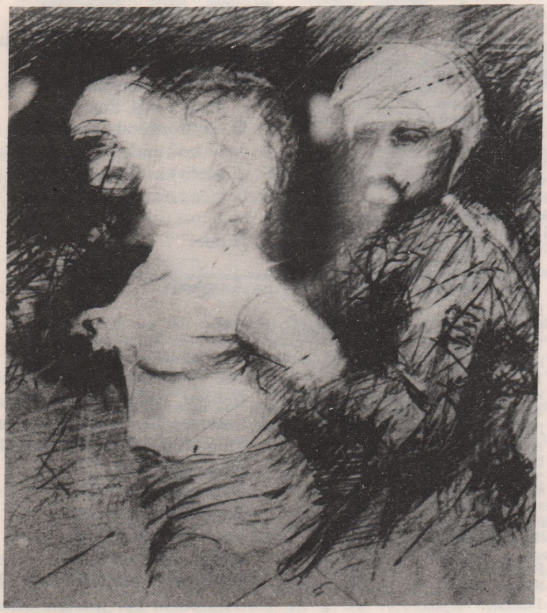
Ab 1. April von 12.00 bis 3.00 Frühstück und Mittagstisch.
Axel und Kristina's
Eppendorfer Kneipe
mit kleiner Küche
Saurer + Korn - 50
Küche bis zum Schluß.
FRICKE 46
Frickestr. 46 · 2 Hamburg 20
Telefon 47 21 15
Sonntags Frühschoppen.
Bei draußen.

DRI – DRA – DRY? – DREI . EI EY

DANN BITTE AUCH ICH

SELBSTANZEIGE

Fortsetzung von S.1



Anschließend habe ich noch mit einem von jemand anders hingeworfenen Spaten versucht, seitlich die Fundamente des Zauns auszugraben.

Dann kam die Polizei von hinten. Ich versuchte, unsere Leute darauf aufmerksam zu machen, damit sie für alle Fälle Ketten bildeten, jedoch nicht mit sehr viel Erfolg. Anschließend habe ich den mir zunächst stehenden Polizisten gesagt, daß wir es nicht auf sie abgesehen hätten, sondern nur auf den Zaun. Auch 4 andere haben versucht, ihnen das zu erklären. Sie schienen es auch ganz gut zu verstehen, bis sie Einsatzbefehl bekamen. Ich stand in der vordersten Kette (der Straße parallel); da man an den Kopf nicht rankam wurde auf die rechte Schulter eingedroschen (habe noch 14 Tage danach den Arm nicht richtig heben können, trotz der Schmerzen gearbeitet, — WIR können es uns ja nicht leisten, nach Demonstrationen zu fehlen ja nicht einmal uns pflegen zu lassen!!!). Mir wurde dann zugerufen warum ich mich nicht trolle, ich „seid Ihr denn wahnsinnig, seht Ihr nicht, daß ich hier 6x festhänge?" (beim Zurückfluten war ich versehentlich in eine Stacheldrahtrolle hinter mir gekommen). Anschließend bildete ich wieder in der 1. Reihe Kette, diesmal seitlich. Die Polizei hielt zuerst inne, stürmte dann mit negerstammartigem Klamauk wieder vor; ich wurde von mehreren wieder vermöbelt „laufen sie doch schnell", ich: „selbst wenn ich wollte, ich kann nicht so schnell laufen, ich bin fast 50." Darauf breitete ein Polizist seine Arme schützend aus und bahnte mir damit einen Weg durch den Polizistenknäuel: nur diesem habe ich es wohl zu verdanken, daß ich nicht noch ernster verletzt und festgenommen wurde kann man wohl rückblickend sagen!

die folgenden Episoden von der Demo haben wir weggelassen.

...Bei Brokdorf I, da bin ich zwar unter den Ersten gewesen, die bei Loch III durchsickerten, als erst einmal ein Loch da war — aber daß der eklige NATO-Stacheldraht dazu von den anderen durchschnitten werden mußte, erschien mir noch fast ein Sakrileg, und ich fühlte mich dem Werkschutz gegenüber noch sicher, als der Maschendraht zwischen uns stand, weil ich noch nicht wußte, daß man diesen mit einem einzigen Griff auf die Erde legt: deswegen war ich auch so erschrocken, als ich dem Werkschutz plötzlich direkt gegenüberstand. Bei Brokdorf II habe ich schon Schlamm als „Feuerschutz" geworfen. Und bei Grohnde hatte ich mein eigenes Seil mit und meine Eisensäge! ABER DAZWISCHEN LIEGT BROKDORF III: Es war für mich eine der ganz großen Enttäuschungen, daß dieses, — daß nämlich trotz der Bürgerkriegsdrohungen seitens des Staates, trotzdem am Abend vorher im Fernsehen noch Maschinenpistolen gezeigt worden waren und keiner von denen, die dann trotz Demonstrationsverbot nach Brokdorf kamen, damit rechnete, abends wieder lebend nachhause zu kommen: an der Aufbruchstimmung, z.B. bei uns auf dem Hamburger Wandsbeker Markt morgens um 5 merkte man das ganz deutlich!!! DASS TROTZ LEBENSBEDROHUNG es 40.000 waren, die FRIEDLICH NACH BROKDORF KAMEN an jenem 19.2.1977 — daß das politisch nicht mit der Einstellung des Atomprogramms gewürdigt wurde, wie sich das gehört hätte, sondern daß es im Gegenteil ein Aufatmen gab „sie sind friedlich gewesen, wir können weiterbauen" (Conrad Ahlers Leitartikel in der Hamburger Morgenpost) — während Gewaltaktionen zu Abstrichen im Atomenergieprogramm führten, weil offensichtlich NUR TATSACHEN, nicht die Vernunft und die Moral, für unsere Regierung zählen!!!

DESWEGEN habe ich auch für Kalkar Gewalt empfohlen! (soweit durchsetzbar und sinnvoll) — und mit hauptsächlich wegen diesen meinen Ausführungen hatten so viele Hamburger sich handwerklich gerüstet!!

Trotzdem wäre es falsch zu sagen, ich wäre nur für Gewalt. Genauso muß man inhaltlich aufklären — jetzt mehr denn je — zu klagen versuchen, sich in der politischen Kleinarbeit gegen Atomenergie verzehren. WIR MÜSSEN MIT ALLEN MITTELN, DIE ÜBERHAUPT ERFOLGVERSPRECHEND SEIN KÖNNTEN, KÄMPFEN — und die Erkenntnis über die Schwere und Tragweite sitzt so, daß es einen wohl zeitlebens nicht loslassen wird, selbst wenn alle anderen abschlaffen sollten, (was Gott verhüten möge!!). Aber: die Gewalt kann uns keiner verübeln, wenn wir anders keine Erfolge verbuchen: DIE POLITIKER haben am entstandenen Schaden schuld! Doch: WAS IST EIN DEMOLIERTER ZAUN, WAS EINE VORÜBERGEHEND „ZWECKENTFREMDETE" WIESE GEGEN DEN SCHADEN AN UNSERM VOLK, DEN WIR VERHINDERN? —

Wie gesagt, es geht, ganz abgesehen von den schon mehr als einmal beinahe eingetretenen (Neckarwestheim 21.9.77 z.B.) oder noch drohenden (Stade z.B.) Reaktorunfällen im GAU-Format, um die Plutoniumprobleme und um die Müllprobleme die eine Frage von Tausenden von Generationen und von Nationen... nicht einer Nation...

In Grohnde kam als besonders empörender Umstand dazu, daß die Baugenehmigung erteilt wurde, obwohl die Weser bereits in normalen Sommern nur die Hälfte des Wassers führt, was zur Verhinderung von Reaktorunfällen zur Kühlung dringend gebraucht wird (und in heißen Sommern sogar die Schiffahrt schon erliegt!).

Ich glaube, es ist damit genügend über meine/unsere Motivation gesagt....

Obwohl Johanna's Selbstanzeige als letzter Fall aktenkundig wurde, erhielt sie postwendend eine Vorladung zur Vernehmung im Hamburger Strafjustizgebäude, die am 10.3.78 um 11 Uhr stattfinden sollte. Ganz offensichtlich war und ist die Taktik der Staatsanwaltschaft, der Beweisnot in den laufenden Grohnde-Prozessen durch eine beschleunigte Aburteilung der „eindeutigen" Selbstbezichtigungen zu entgehen. Das würde bedeuten, Johanna's Aktion für die Statuierung eines Exempels zu benutzen, das genau den gegenteiligen Effekt von dem hätte, der erzielt werden sollte. Johanna ist unter keinen Umständen bereit, sich für solche Tricks herzugeben und machte dies dadurch deutlich, daß sie in Begleitung ihre Anwalts und fünfzehn anderer Freunde vor Gericht die Aussage verweigerte und beantragte, daß ihr Fall als letzter, d.h. nach Abschluß (gleich Einstellung oder Freispruch) aller anderen Grohnde-Prozesse, verhandelt werden solle. In dieser Situation ist es für alle Hannoverschen Prozesse von großer Wichtigkeit, daß dem Antrag Johanna's entsprochen wird. Aus diesem Grunde ist der Arbeitsschwerpunkt der Prozeßgruppe momentan die Herstellung einer breiten Öffentlichkeit für den Fall in Verbindung mit einer Briefaktion, wie sie schon während des Prozesses gegen Walter Knolle in Itzehoe für eine dicke Akte und die richtigen Druckverhältnisse vor Gericht sorgte.

Wir drucken an dieser Stelle einen Entwurf für solch einen Brief ab, der in dieser oder einer besseren Form möglichst schnell von möglichst vielen an

Staatsanwalt Borchers
Landgericht Hannover
Volgersweg 65
3000 Hannover

abgeschickt werden sollte.

Empört habe ich davon Kenntnis genommen, daß Johanna Jordan (47, kaufmännische Angestellte) aus Hamburg wegen einer erst Anfang 1978 verfaßten Selbstanzeige in Sachen Grohnde-Demonstrationen nun offenbar den anderen Prozessen vorgezogen und in einem Musterprozeß abgeurteilt werden soll. Ich unterstütze den Antrag von Frau Jordan auf Zurückstellung des gegen sie anlaufenden Verfahrens bis zur Einstellung bzw. zum Abschluß der laufenden Grohnde-Prozesse.

Unser Recht gegen die Bedrohung unseres Lebens zu kämpfen (Art. 20.4 GG) lassen wir uns nicht nehmen. Deshalb fordere ich die Einstellung aller Verfahren gegen AKW-Gegner bzw. Freispruch aller Angeklagten.

In jedem Fall ist es für den Durchblick der Prozeßgruppe von großem Nutzen, wenn Ihr einen Durchschlag/Kopie Eures Schreibens an

Prozeßgruppe Jo Jordan
Feldstraße 44
2000 Hamburg 6
(Tel. 040/43 61 77)

senden würdet. Wer darüber hinaus noch Geld spenden kann, ist ebenfalls herzlich dazu eingeladen, da in diesem Land jeder Schrei, der nicht sofort verklingen soll, mit enormen Kosten verbunden ist (Drucke, Porto, Anwalt etc.).

Konto-Nr.: 481 36 50
Thomas Janssen
Stichwort „Prozeßkosten"
bei der Dresdner Bank, Hamburg
BLZ 200 800 00

eintrifft, sind wir ehrlich dankbar. Soviel zum Geld. Nicht vergessen wollen wir, darauf hinzuweisen, daß jede Nachahmung solcher Selbstanzeigen, wie die Erfahrungen in Johanna's Fall wohl zeigen, nicht zu empfehlen ist. Bleibt uns nur noch ein deutliches „Knast? Nein Danke" zum Abschluß.

Die Prozeßgruppe

Adreßbuch gegen Atomenergie

Ein dicker Wälzer, mit ca. 1.500 Kontaktadressen von Initiativen, Gruppen, Einzelleuten gegen Atomenergie von Hamburg bis Tahiti ist jetzt erschienen. (Kostet 3 DM). Bezug durch: BI-Lübeck, Postfach 1926, 24 Lübeck.

Info mit Aktions- und Theatersketchvorschlägen

Der Arbeitskreis gegen AKW (Atomkraftwerke — wer's noch nicht weiß), Harburg, hat auf etwa 15 Seiten Theatersketche und Aktionsvorschläge gesammelt. Wenn ihr ein solches Info haben wollt, schreibt an die unten stehende Kontaktadresse; und überweist, wenn ihr könnt, wegen Papier und Porto vielleicht ne Mark aufs Postscheckkonto Hamburg, Nr. 237 409-203 (P. Albers), Stichwort: Ideen-Info.

Die Gruppe ist auch noch an weiteren Ideen und Vorschlägen, die veröffentlicht werden sollen, interessiert.

Kontaktadresse: Gaby Verch, Bennigsenstr. 17, 2100 Hamburg 90; Tel.: 040/765 40 99 oder 77 89 32.

P.S.: Ein Theaterstück („Der Boxkampf") und eins der „Zündhölzer Hamburg" können gegen Einsendung einer C60-Cassette (mono) und Rückporto überspielt werden.

Laßt tausend Blumen blühen!

WRAGE
Rothenbaum-chaussee 7 ★★★ 2 Hamburg 13 Tel. 45 52 40
BÜCHER
Modernes- und Alt-Antiquariat
Kunst · Mystik · Psychologie
Gesundheit · Natur · Geschichte · Politik
Literatur · Märchen · Krimis
Science Fiction
PLATTEN
über 2000 gebrauchte ab DM 3,–
Rock · Jazz · Folk · Klassik
INTERNATIONALE PRESSE
Kaffeeausschank

die druckerei

repro
lichtsatz
offsetdruck
bis din a2
1000 din a2 plakate kosten 154,00 dm
Tel.: 723 98 10
205 HH 80, Zollenspieker Hauptdeich 54

Konstruktionsmängel

Störfälle im AKW Brunsbüttel

Das AKW Brunsbüttel ist im letzten Jahr dreimal abgeschaltet worden.
1. vom 8.7. bis zum 6.8.77,
2. ab 25.8.77 für wenige Tage,
3. vom 1.9.77 bis zum 20.1.78.

Laut Angaben der Betreiber ist die erste Abschaltung planmäßig für Überholungsarbeiten erfolgt. Die zweite und dritte Abschaltung habe der Erneuerung und Überprüfung von Dichtungen der internen Axialpumpen gedient; dabei wurde eine konstruktive Änderung an einem Pumpendeckel vorgenommen, der einen durch Schwingungserscheinungen verursachten Schaden erlitten hatte. Die Deckel der anderen Pumpen sollen beim nächsten Brennelementenwechsel ausgetauscht werden. Das AKW Brunsbüttel läuft zur Zeit mit sieben (von acht) Axialpumpen, die Konstruktionsfehler aufweisen. Es kann jederzeit zu dem gleichen Störfall kommen wie im August/September.

Bei der 1. Abschaltung, von der die Betreiber bis heute verschweigen, daß sie aufgrund eines Störfalles erfolgt ist, wurde bereits im Juli bezweifelt, daß die Abschaltung geplant gewesen sei. Noch nicht einmal in einem der anderen acht westdeutschen AKW's (Grundemmingen, Lingen, Obrigheim, Stade, Würgassen, Biblis A und B, Neckarwestheim) hat es derartige Abschaltungen gegeben — es sei denn bei Störfällen. Der damalige Verdacht hat sich jetzt bestätigt: In den beiden aufeinanderfolgenden Wochen vom 4. bis 10.7. und 11. bis 17.7. hat das AKW Brunsbüttel etwa 95% der *jährlich* gesamtzugelassenen Menge für erhöhte Kurzzeitabgaben an Jod 131 ausgestoßen.

Bei den Reparaturarbeiten im Oktober — also beim zugegebenen Störfall — sollen demgegenüber nur etwa 2 % der jährlich zulässigen Menge entwichen sein. Anfang September beim Auftreten des Störfalls sind von den Betreibern sogar gar keine erhöhten Jod 131 — Abgaben gemessen worden; während die Milch von Kühen, die in der Nähe des AKW's (500 m bzw. 2500 m entfernt) geweidet hatten, sehr wohl ein erhöhter Jod 131 — Gehalt festgestellt wurde und erhöhte Mengen radioaktiver Edelgase abgegeben wurden. Da der erhöhte Jodgehalt der Milch auf das Öffnen des Reaktordruckgefäßes nach dem Eintreten des Störfalls zurückgeführt wird, stellt sich die Frage, wieso das Entweichen des Jod 131 aus dem AKW nicht registriert wurde. Immerhin besteht für die Betreiber jederzeit die Möglichkeit, die Meßgeräte, die die radioaktiven Substanzen in der Abluft und im Abwasser des AKW messen sollen, unbemerkt außer Funktion zu setzen.

Diese Meßgeräte, die von den Betreibern des AKW bedient werden, sind nicht einmal verplombt. Der Verdacht einer Manipulation an den Meßgeräten erscheint auch deswegen nicht so abwegig, weil der zulässige Jahreshöchstwert für erhöhte Kurzzeitabgaben an Jod 131 bereits zu 95 % ausgeschöpft war.

MEINUNGSFREIHEIT ?

Lehrer klagen

Die Hamburger Schulbehörde will allen Lehrern das Tragen von „Atomkraft Nein Danke!"-Plaketten verbieten. Angestellte Lehrer klagen nun vor dem Hamburger Arbeitsgericht, leider ohne Die GEW, weil der Vorstand den Prozeß nur in einem einzigen Fall (eine beamtete Kollegin an einer Berufsschule) führen will und erst nach der grundsätzlichen Klärung (vor dem Verwaltungsgericht) erwägen will, ob sie nun auch noch für die angestellten Lehrer klagen will. Das kann lange dauern — so lange wollten die Lehrer nicht warten.

Sie haben gemeinsam mit den Rechtsanwälten Maeffert und Piontek eine neue Klageschrift ausgearbeitet. Sie enthält ihren Standpunkt zur Meinungsfreiheit, zur angeblichen Indoktrination und zur Gefährdung durch Atomenergie. Die staatlichen Stellen haben nun, nachdem vergleichsweise Ruhe an der Schulfront herrscht, einen neuen Vorstoß gegen Plaketten tragende Menschen unternommen. Am 14.3. 1978 wurde dem S-Bahnfahrer Olaf H. fristlos gekündigt, weil er im Dienst die Plakette trug. Daß es nicht die Sorge um die unmündigen Schüler ist, die zum Plakettenverbot geführt hat, sondern der Staat überall, wo sein Arm hinreicht, Meinungsäußerungen gegen das Atomprogramm zum Schweigen bringen will, wird an diesem Fall deutlich.

Wie bei allen anderen Prozessen gegen AKW-Gegner ist auch hier eine Unterstützung durch eine breite Öffentlichkeit wichtig.

Termine: Gerichtsverhandlung der angestellten Lehrer: 10. April, 11 Uhr 30, Raum 247, Arbeitsgericht Hamburg, Max-Brauer-Allee
Gerichtsverhandlung Olaf H.: 18. April, Arbeitsgericht, Max-Brauer-Allee

Putz Eure großen und kleinen Plaketten, laßt die Sonne wieder scheinen!!!
Arbeitsgruppe zur Unterstützung der Angestelltenklage.

Die Klageschrift der angestellten Lehrer ist in Hamburg in linken Buchläden für 1 DM (inkl. SPende für Prozeßkosten) zu erhalten oder bei Ursula Hockauf, Lutterothstr. 68a, Hamburg 19, gegen Voreinsendung von DM 1,30.

LEDER •• KLAMOTTEN
speziell für Motorradfahrer
COMBIS JACKEN HOSEN
REPARATUREN
TEL.: 380 97 72

Hat Ihnen jemand was getan?

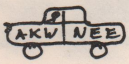
Zum Prozeß gegen den AKW-Gegner Rainer Müller schrieben uns einige Prozeßbeobachter der BUU folgenden Bericht.

„Keine Ahnung" hatte der Staatsanwalt, die Richterin wußte von gar nichts. Zwei Blätter aus der Strafakte gegen Rainer Müller waren verschwunden. Formal war die Lücke ja wieder dicht – man hatte einfach neue Zahlen auf die nächsten Seiten geschrieben. Aber irgendwie fehlte doch etwas. Etwas, das so manche Abweichungen von den rechtsstaatlichen Prinzipien erklären könnte, die es in diesem Verfahren schon zu beklagen gibt. Mit Ach und Krach kam später die „dienstliche Auskunft" des Staatsanwalts, auf den Blättern hätte nur (!) was zur „Polizeitaktik" gestanden. Sie seien auf Anweisung des Inspektionsleiters der politischen Polizei entnommen worden, weil irrtümlich zur Akte gegeben. Eine Herausgabe wird abgelehnt. Was diese Polizeitaktik beinhaltet, hat der Beschuldigte inzwischen deutlich zu spüren bekommen.

Rainer hat seit Jahren in verschiedenen BIs mitgemacht – gegen die Autobahn im Isebek, zur Unterstützung der Vietnamesen, gegen Berufsverbote, jetzt gegen Atomkraftwerke. Ist auch häufig in der Lehrergewerkschaft für die Autonomie der Kollegen gegenüber den Gewerkschafts- und Senatsbonzen aufgetreten. Wohl weil er Oberstudienrat war und man sah, daß in der Schule und anderswo viele Leute mit ihm zusammenarbeiteten, hat man ihn bisher so ziemlich in Ruhe gelassen. Nur einmal hatte er ein Verfahren, wegen „Beleidigung" der SPD: Sie würde Berufsverbote praktizieren.

Einmal kurz gesprüht – 6.300 DM Strafe

Jetzt allerdings sehen die Herren von der Fachdirektion 7 eine Chance, ihn ernstlich anzukarren: Am 25. Juni letzten Jahres machten wir mit 300 Leuten eine Fahrraddemo zum Stadtteilfest in St. Georg. Damals lief gerade alles ganz erfreulich: Das Lager in Grohnde wurde aufgebaut, das Fest in St. Georg konnte nach vielen Nervereien gefeiert werden, die Sonne schien und richtige Schmetterlinge flogen rum. Wir drehten drei Runden um die Binnenalster, eine Ehrenrunde um den ehrwürdigen Rathausmarkt und eine um unser HEW-Zentrum. Als wir wieder über die Mönckebergstraße wollten, fuhr ein Typ im Cabrio einer Radfahrerin ans Bein, weil er nicht so lange warten wollte. Als er immer noch mals gegen ihr Rad anruckte, war die Empörung ziemlich groß. Ein Passant dreht ihm den Zündschlüssel um – dafür



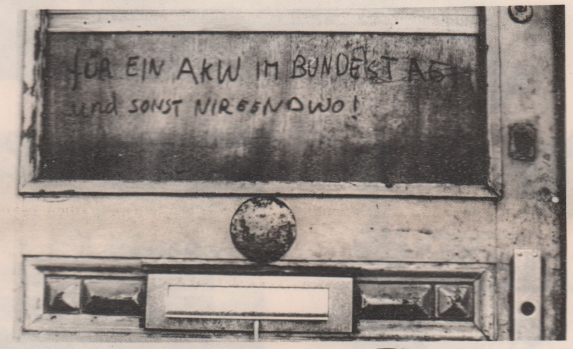
mußte er den Hemdsärmel lassen. Rainer, der hinter dem Auto stand, fiel nichts Besseres ein, als dem Cabriotypen was auf den Schonbezug seines Verdecks zu sprühen. Der drehte nun völlig durch, schlug auf Rainer los und verletzte schließlich einen, der sich dazwischenstellte, so schwer, daß er mit Jochbeinbruch ins Krankenhaus mußte. Unterstützt wurde er dabei von zwei Faschoschlägern.

„Hat Ihnen jemand was getan?" fragten die Bullen den Fahrer und nahmen den verletzten Demonstranten fürsorglich in Polizeigriff. Dann griffen sie Rainer raus und ließen ihn erst, nachdem wir lautstark Konzert gemacht hatten, wieder aus der Wache.

Die besondere Ermittlungstaktik der Bullen begann schon damit, daß sie einem, der alles getreulich aufgenommen hatte, den Film aus der Kamera holten, um ihn mal bei Licht zu besehen.

Auf den ominösen Schrieb zur Polizeitaktik erfolgte dann zunächst ein Besuch von zwei Politbullen am Arbeitsplatz des Cabriofahrers. Dieser hatte auf der Wache zunächst angegeben, Rainer hätte ihn ins Schienbein getreten. Angesichts gewisser physikalischer Probleme – Rainers Rad war dazwischen – hat er die Version inzwischen wieder fallengelassen. Nun aber „nach informatorischer Vorbesprechung" spürte er es wieder: Rainer hätte ihn aufs Maul gehauen, daß die Zähne gewackelt hätten. Sein Zahnarzt konnte zwar nichts Akutes feststellen, prophezeite aber gutachtlich Spätfolgen (Fäulnis des Nervs) – als die Zuschauer zaghaft kicherten, mußte sich der Staatsanwalt doch sehr über diese massive Zeugenbeeinflussung entrüsten.

Das jetzt laufende Widerspruchsverfahren ist ein einziger Nervenkrieg. 14 Tage vor der Verhandlung mußte sich Rainer einen neuen Anwalt suchen. Richterin Bosse hatte befunden, daß er sich in diesem „unproblematischen" Fall auch selbst verteidigen könnte und hatte den ersten Termin auf einen Tag gelegt, an dem seine Anwältin – wie lange zuvor angegeben – in Frankfurt sein mußte. Eine neue Technik, unbequeme Anwälte auszuschalten. Weiter ging es dann mit der „beschränkten Öffentlichkeit", wie in AKW-Prozessen nun schon üblich. Für 60 angekündigte und erschienene Zuschauer stand nur eine Bank zur Verfügung. Der Antrag auf Umzug in einen großen lerrstehenden Saal nebenan wurde – wie übrigens sämtliche Anträge bisher – Kommentarlos kurzweg abgelehnt. Als sich Richterin und Staatsanwalt dann noch in einer Pause genüßlich über die Bemessungsgrundlagen der angestrebten Strafe unterhielten (Tagessatz), war das Maß erstmal voll. Rainer stellte Antrag auf Ablehnung der Richterin wegen Besorgnis der Befangenheit. Auf Fragen nach ihrer Einstellung zu AKWs und AKW-Gegnern weigerte sie sich zwar zu antworten – sie sei eben ganz objektiv unbefangen. Rainer und sein Anwalt hätten doch nicht die Absicht, den Prozeß zu verschleppen. („Der schönste Platz, den ich auf Erden hab, ist die Anklagebank, da geh ich nicht von ab.")



Zu dieser Aussage war noch der Bericht eines zufällig in Zivil dort anwesenden Bullen zu heften, welcher Rainer beim Dirigieren und Kommandieren seiner Gesinnungsgenossen (im Prozeß gelegentlich auch „Meute" genannt) beobachtet haben wollte und außerdem einen Tiefschlag mit aller Kraft in des Cabriofahrers Bauch. Beweis: Rainer habe dabei sein Gesicht verzerrt.

Dermaßen gut gerüstet, wurden die Ermittlungen erstmalig „abgeschlossen". Zweieinhalb Monate verlangte Rainers Anwältin vergeblich Akteneinsicht. Anders die Schulbehörde, der man den Fall – bevor Rainer auch nur ein Wort dazu gesagt hatte – zur gefälligen Bedienung rüberreichte.

Statt der zu erwartenden Anhörung beim Staatsanwalt kam dann im November ein Strafbefehl: 6300 DM wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung.

Inzwischen ist es so, daß uns eine Gang von 12 Zivilen die wenigen Plätze im Sitzungssaal streitig machen will. („Interessanter Prozeß hier, da müssen wir auch mal reinsehen!") Es ist deshalb nötig, daß immer viele AKW-Gegner da sind, um eine intensive und teilnahmsvolle Prozeßbeobachtung zu gewährleisten. Immer Dienstags, genaue Zeiten im BUU-Laden, in der Hälfte des Himmels, in der Blauen Blume.

In Hamburg soll am 15.4. der Frauenbuchladen „Von heute an" eröffnet werden.

Im Laden arbeiten und kaufen nur Frauen, wir führen Belletristik nur von Frauen, Sachbücher nur zu für Frauen wichtige Themen, dann noch Kinderbücher, Platten und Kunstgewerbe.

Es ist ein ziemlich großer Laden mit Platz zum Tee/Kaffeetrinken, klönen, lesen..., der hoffentlich auch zur Kommunikation genutzt wird.

Wir haben zu fünft eine GmbH gegründet und wollen zu dritt vom Laden leben, möglichst mit einer angeschlossenen rollenden „Filiale".

Der Laden liegt zentral in Eimsbüttel, gut zu erreichen von U-Bahn Hoheluft, Bus 113 und 181, Strassenbahn 2.

Ach, Spenden und zinslose Darlehen können wir natürlich auch sehr gut gebrauchen!

Frauenbuchladen „Von heute an"
Bismarckstraße 98
2000 Hamburg 20
Ruf: 491 17 48
Konto: PSchA Hamburg
2944 40-209
Bettina Poppe

DEUTSCHLAND im Herbst

Deutschland im Herbst, im Herbst 1977: die Tage nach der Schleyer-Entführung und Ermordung, der (Selbst)tötung der RAF-Gefangenen in Stammheim und der darauf folgenden Sympathisantenhatz sind das Thema dieses Gemeinschaftsfilms bundesdeutscher Regisseure.

Ich habe den Film eben erst gesehen (im Broadway an der Gerhofstraße) und meine Gedanken sind genauso unausgegoren wie dieser Film. Das zweieinhalbstündige Werk besteht aus verschiedenen Episoden: einem „Selbstporträt" Rainer Werner Faßbinders aus diesen Tagen, das Wolfram Schütte in der „Krankfurter Rundschau" „radikal offen" und „von beklemmender Konzentration" nannte. Ich fand's zwar auch beklemmend, aber eher künstlich und kaputt.

Andere Episoden hab ich gar nicht kapiert von ihrem Zweck her, so die von einer Geschichtslehrerin, die auf der Suche nach dem Sinn der Geschichte, durch den Film irrt; oder ich fand sie oberflächlich wie das Interview mit Horst Mahler in dessen Zelle, wo er über Studentenrevolte und Widerstand dozierte, als habe er nie daran teilgehabt.

Oder die von Böll geschriebene und von Volker Schlöndorff verfilmte Satire einer Fernsehratssitzung, in der die Absetzung einer „Antigone"-Verfilmung „wegen zu großer Aktualität" beschlossen wird. Aber wie soll man noch Satiren schreiben, wenn sie längst Wirklichkeit geworden sind?

Überhaupt, das stärkste an diesem Film sind die Dokumentaraufnahmen von den Begräbnissen von Schleyer bzw. Baader, Ensslin und Raspe. Diese Aufnahmen, die den Film wie eine Klammer umgreifen, halten ihn auch zusammen. Dokumentarisch heißt nicht, daß hier bloß abgefilmt wurde, nein, hier wurde schon geschnitten, ausgeschnitten, in Beziehung gesetzt (so das Staatsbegräbnis für Schleyer mit dem Nazi-Staatsakt für Generalfeldmarschall Rommel, dessen Sohn als Oberbürgermeister Stuttgarts wiederum dafür sorgte, daß die RAF-Leute nicht „in die Kläranlage geworfen" wurden, wie ein Leser der Stuttgarter Zeitung vorschlug).

Diese Aufnahmen sind es, die den Film sehenswert machen und mich betroffen und wütend.

R.

Diesen Brief bekamen wir:

Am letzten Montag 13.3.78 haben wir die Fensterscheiben der Gaststätte „Lindenpark" in der Luruper Hauptstraße 90 eingeworfen! Gegen den Widerstand von 700 Antifaschisten, aber unter massivem Polizeischutz, versammelten sich hier am 26.2.78 die berüchtigsten und gefährlichsten Faschisten, um die Gründung einer neuen ‚NSDAP' vorzubereiten. U.a. handelte es sich dabei um folgende bekannte Mordhetzer:

– Thies Christophersen, Verfasser der antisemitischen Hetzschrift „Auschwitz-Lüge"
– Erwin Schönborn, Vorsitzender des nazistischen „Kampfbund Deutscher Soldaten", Organisator von sog. Auschwitzkongressen,
– Karl-Heinz Hoffmann, Chef der berüchtigten „Wehrsportgruppe Hoffmann" (Nürnberg),
– Uwe Rohwer, Ausbilder der Schlägerbanden der „Wiking-Jugend" und der
– Hamburger „Hansa"-Bande (ANS), die sich bereits in Hamburg und Norddeutschland durch zahlreiche kriminelle Taten einen berüchtigten Ruf erworben hat.

Trotzdem die Umtriebe dieser Faschisten Senat und Behörden hinreichend bekannt sind – der Senat auch von diesem Treffen Kenntnis hatte – wurde nichts unternommen, um es zu verhindern. Im Gegenteil: Gegen den Widerstand von Antifaschisten knüppelten Polizisten Faschisten den Weg zur Versammlung frei und schützten sie. Damit setzt der SPD/FDP-Senat seine Politik des unverholenen Schutzes für diese Verbrecher weiter fort. In den vergangenen Jahren konnten die Nazis unter dem Schutz dieses Senats ihre Mordhetze immer offener und frecher verbreiten, ohne dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die Polizei wurde jeweils nur gegen beherzte und protestierende Antifaschisten eingesetzt.

Wir werden diesem Treiben und der mehr oder weniger offenen Unterstützung der Nazis durch den Senat nicht länger tatenlos zusehen! Unsere Aktion vom Montag soll all denen eine Warnung sein, die glauben, in Zukunft Faschisten ungestraft Unterschlupf für ihre Hetzversammlungen bieten zu können! Wir rufen alle Antifaschisten auf, dort, wo es notwendig ist, ähnliche Aktionen gegen die Nazis und ihre Helfershelfer durchzuführen.

Wehret den Anfängen!

Hamburger Antifaschisten + Glaserinnung

ELEFANTEN
PRESS
GALERIE

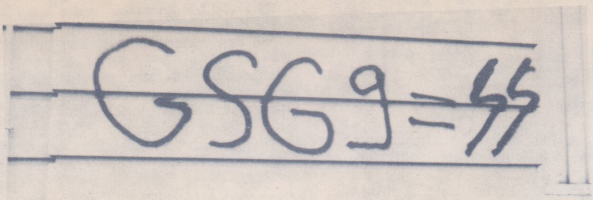
17. MÄRZ – 17. APRIL
NAZIM HIKMET
„sie haben angst vor unseren liedern",
internationale maler, grafiker, bildhauer zum werk des türkischen dichters nazim hikmet, dem neruda der türkei

grindelallee 132, tel. 45 18 80, mo-sa. 10-19, führungen

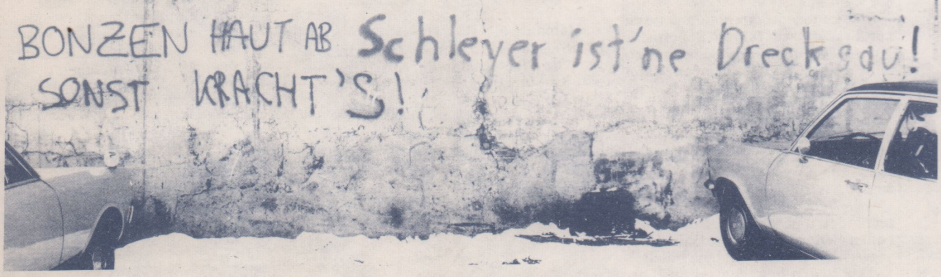
LIEBSTÖCKEL
IM KAROLINENVIERTEL
Grabenstr., Telefon 430 03 04
Von 20 – 2 Uhr
Sonntags ab 12 Uhr
Frühstück Kaffeeteeklatsch

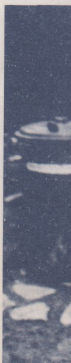
Das SPIEL
Rentzelstraße 4/Ecke Grindelallee
2 Hamburg 13 · Telefon 44 86 87
Ein unkonventioneller Laden mit Spielen für Kinder und Erwachsene. Wir bieten nur Spiele an, die wir selbst ausprobiert haben, und von denen wir meinen, daß sie in Bezug auf Inhalt, Material und Preis empfehlenswert sind. Wir möchten, daß Leute, die bei uns ein Spiel gekauft haben, wissen was sie unter dem Arm tragen. Deshalb steht ein großer Tisch im Laden, an dem jeder die Spiele ausprobieren kann. Zur Zeit haben wir über 200 verschiedene Spiele.
Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-18.30 – Sa 10-14 Uhr
1. Sa im Monat bis 18.30 Uhr

Gemeinsam sin

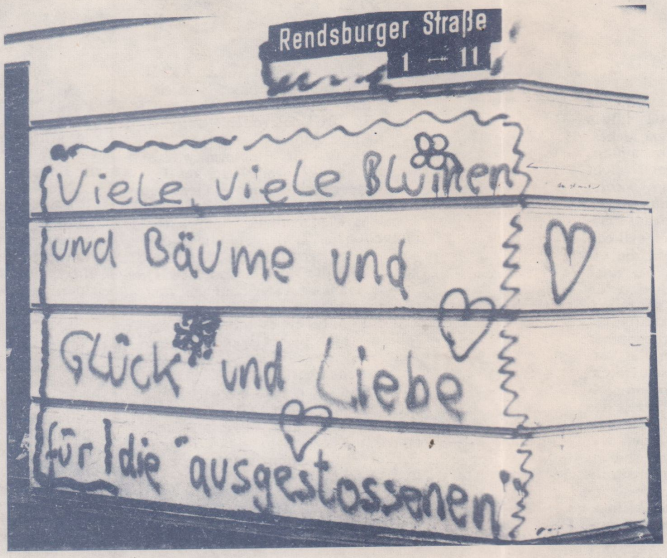


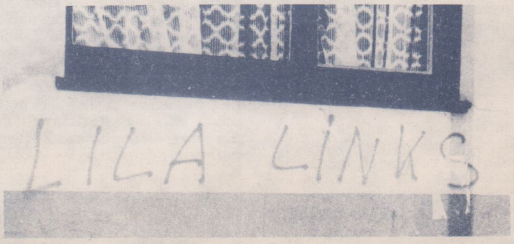
37

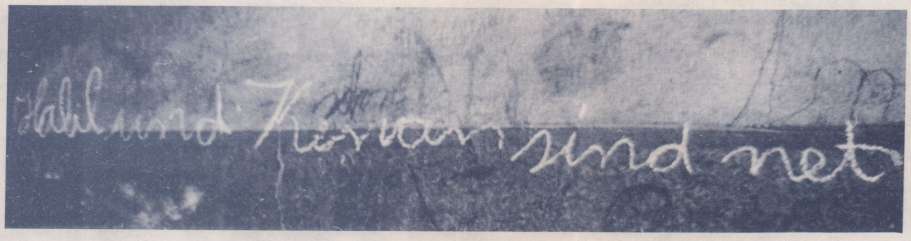


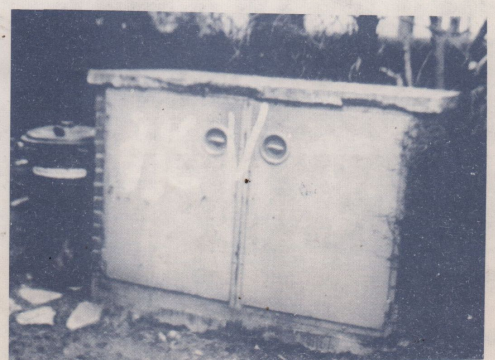


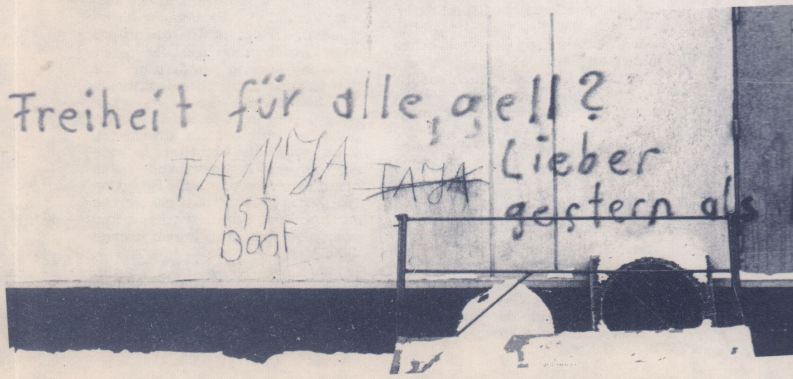
sind wir unerträg



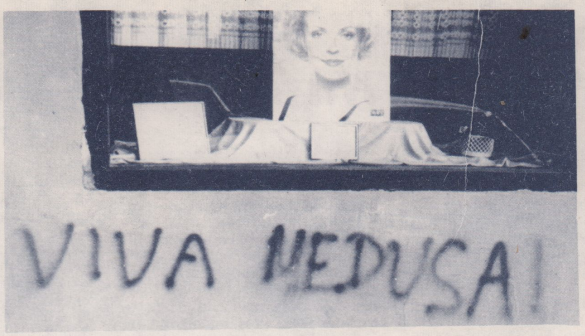


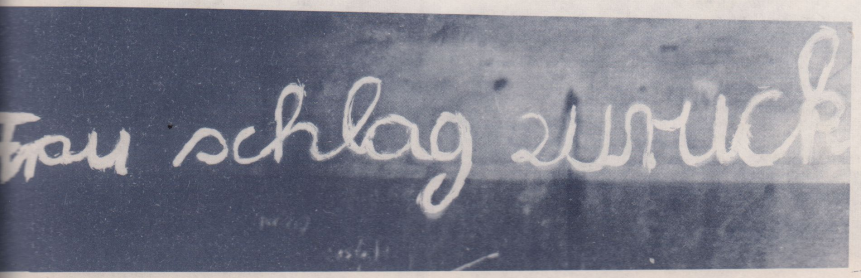


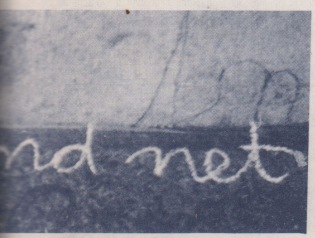


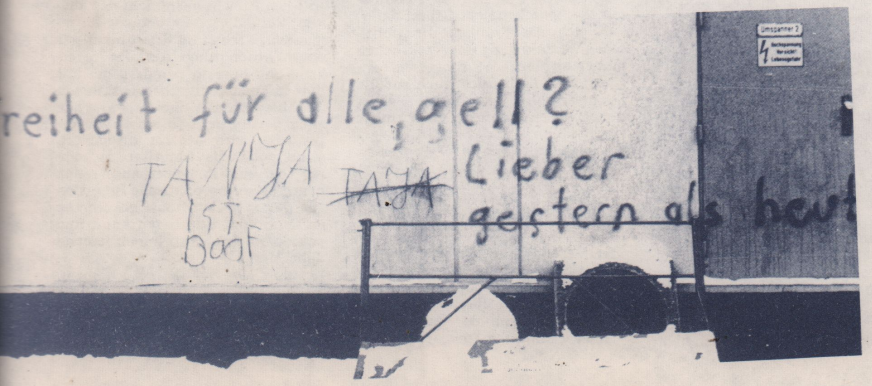


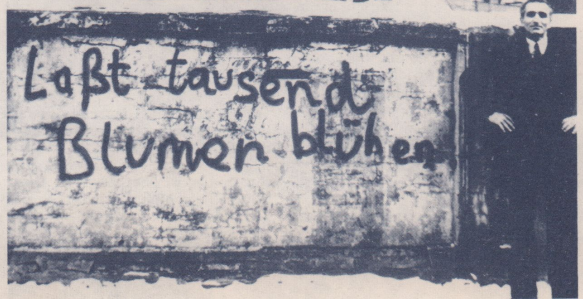
unerträglich











..... ich nicht gerade sage: „Du dumme Sau"

GESPRÄCH MIT RECHTSANWALT JACOBI

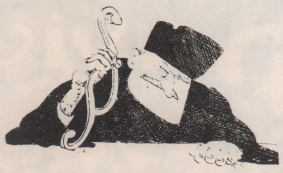
Fortsetzung von Seite 1

„Rechtsstaatlich oder nicht?

die Trennscheibe ist also auch noch gerade eben rechtsstaatlich, wobei es 1974 Anwaltskammern gegeben hat, z.B. die Anwaltskammer in Stuttgart, die gesagt haben, die sei eben nicht rechtsstaatlich.

Ich meine, das ist ja im Grunde ein weitgespanntes Programm: Das fängt an bei der Einschränkung des Rechts von Verteidiger und Angeklagtem zu jedem Zeitpunkt eine Erklärung abgeben zu können und geht weiter bei der Möglichkeit, Verteidiger eben wegen ihrer Verteidigungstätigkeit vor Gericht zu

Manche Gerichte sind ungenießbar.



stellen und der Planung des Gesetzes, daß Richterablehnungen nicht mehr dazu führen sollen, daß automatisch der Prozeß unterbrochen ist, sondern daß erstmal 3 Tage weiterverhandelt werden kann, eh man überhaupt darüber entscheidet. All das läuft unter der offiziellen Bezeichnung „Beschleunigung des Verfahrens". Also, Beschleunigung, ja gut, kurzer Prozeß, reibungsloser Prozeß, schneller Prozeß, beschleunigter Prozeß, im Grunde ist das eben alles dasselbe nur mit unterschiedlichen Namen. So wie eben ein Todesschußgesetz plötzlich zum finalen Rettungsschuß wird, kann man auch für alle diese Dinge schöne Namen finden. Im Grunde geht es eben nicht um Prozeßbeschleunigung, sondern um Einschränkung der Verteidigerrechte und der Strafprozeßordnung, die ja immer ganz sinnvoll ist und auf deren Einhaltung wir immer so viel Wert legen, die stört eben. Durch die ganzen sogenannten Reformen werden die Rechte derer, die man da verteidigt auf der anderen Seite nirgendwo ausgebaut. Wenn das wirklich echte Reformen wären... Es ist ja gar nichts dagegen einzuwenden, daß ein Prozeß beschleunigt wird, wenn auf der anderen Seite da irgendwo wieder Kontrollen oder Rechte eingebaut werden, die für die Mandanten wichtig wären.

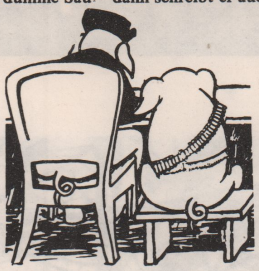
Ich bin der Meinung, daß das ganze darauf hinausläuft, daß man die Verteidigung zwar formal nicht abschafft, weil ja Pflichtverteidiger nach wie vor immer noch möglich sind, man aber die Existenz von Verteidigern des Vertrauens der Mandanten so einschränkt, daß es durch die Gesetze (Verbot der gemeinschaftlichen Verteidigung und Verteidigerausschluß) nachher kaum noch Vertrauensanwälte geben kann, die in dem Verfahren überhaupt noch verteidigen dürfen.

Jacobi: Die Möglichkeit, Verteidiger des Vertrauens zu finden, ist durch den § 146 (Verbot der gemeinschaftlichen Verteidigung) allein mal von der Anzahl der zur Verfügung stehenden Verteidiger erheblich eingeschränkt. Außerdem wird die Definition dessen, was gemeinschaftliche Verteidigung ist, immer weiter ausgedehnt. Und dann bestehen eben noch alle möglichen anderen Wege, einen Anwalt aus dem Verfahren auszuschließen. Und eine auch nicht zu verachtende Gefahr ist eben, daß der Anwalt selber durch alles, was um ihn herum passiert, soweit vorsichtig oder eingeschüchtert wird, daß er letztendlich nicht mehr das Vertrauen des Mandanten genießt. Und dann kann man ja auch jederzeit ein Straf- oder Ehrengerichtsverfahren gegen ihn einleiten. Wenn man jetzt mal an die neue Planung von dem § 138 denkt, daß also ein Verteidiger nur bei dem „bloßen Verdacht" – wird da immer so schön formuliert – an der strafbaren Handlung des Mandanten beteiligt zu sein, ausgeschlossen werden kann, wenn sich dieser Verdacht dann schon daran festmacht, daß man bestimmte Mandanten in einer bestimmten Reihenfolge besucht, dann ist ja der Willkür Tür und Tor geöffnet. Das hat es auch schon gegeben, als die Kontaktsperre gemacht worden ist, ohne daß das entsprechende Gesetz in Kraft war. Da ist von Gerichten mit eben dieser Begründung der Widerspruch gegen die Kontaktsperre verworfen worden.

Wenn ich nicht gerade sage: „Du dumme Sau"

Stroebele hat mal gesagt, daß es eben nicht stimme, daß ein Anwalt schon deswegen mit Berufsverbot zu rechnen habe, weil er Mieterinitiativen oder AKW-Gegner verteidigt, sondern eben nur dann, wenn er in Prozessen verteidigt, die den Staat in Legitimationsschwierigkeiten bringen. Ich hab da Zweifel, ob sich die Einschränkung der Verteidigerrechte, bzw. das Berufsverbot wirklich nur auf die RAF-Prozesse oder ähnliche Verfahren beschränkt und wirklich nur da relevant wird.

Jacobi: Aber da stellt sich eben die Frage, was den Staat in Legitimationsschwierigkeiten bringt und das kann ja auch schon ein AKW-Prozeß sein. Das ist ja nur 'ne Frage der Entwicklung der Kämpfe gegen AKWs. Du bemerkst einen politischen Prozeß daran – es gibt ja eigentlich keine politischen Prozesse – aber Du bemerkst einen politischen Prozeß daran, daß unten am Eingang Leute mit Maschinenpistolen stehen, daß Du Deinen Ausweis abgeben mußt, daß Du nur 'nen Bleistift und ein Stück Papier mitnehmen darfst, aber das ist auch schon das höchste der Gefühle, daß Du kontrolliert und durchsucht wirst und entweder hinter einer Glasscheibe sitzt, oder daß die Angeklagten hinter einer Glasscheibe sitzen. Daran erkennst Du äußerlich einen politischen Prozeß. Und wir erkennen ihn doch u.a. dadurch, daß der Staatsanwalt gegenüber ständig mit 'nem gespitzten Bleistift da sitzt und jede Bemerkung von uns aufschreibt, um daraus nachher ein Ehrengerichtsverfahren zu machen. Wenn ich wegen einem Diebstahl oder Einbruch im Gericht sitze und verteidige, kann ich sagen was ich will, das nimmt der Staatsanwalt dann nur zur Kenntnis, und wenn ich nicht gerade sage: „Du dumme Sau!" dann schreibt er auch



nichts auf. Ich kann also unheimlich scharf und genau formulieren, ich kann ihn auch angreifen, und politische Äußerungen machen, da gucken die drüber weg, das ist Verteidigung. Sobald ich aber einen politischen Prozeß habe, sitzt da ständig jemand und notiert jeden Scheiß mit, sobald ich eine Formulierung gefunden habe, die denen zu scharf ist.

Wir waren ausgegangen von der Frage des Berufsverbots. Ich glaube, daß in dem Stadium, in dem die AKW-Prozesse sind, sicherlich aus der Verteidigung im AKW-Prozeß noch kein Berufsverbot resultieren wird. Aber die Betonung liegt dabei immer auf „noch".

Das ist ja auch eine Frage der Basis dieser Bewegung.

Jacobi: Ja, sicher, da fing ich gerade an drüber nachzudenken. Die Basis, die die RAF gehabt hat, ist sicherlich nicht so wahnsinnig groß gewesen und es ist überhaupt die Frage, ob die Bedrohung eigentlich so groß war oder nicht auch gewollt gewesen ist. Das Problem an der ganzen Geschichte ist ja viel weniger was

Das Bett wird gemacht

dieser Staat in seiner jetzigen Befindlichkeit oder der Staat der letzten 30 Jahre, mit den Gesetzen, die in letzter Zeit geschaffen worden sind, dann letztendlich macht, deren ganze Gefahr und Bedrohung eigentlich überhaupt nicht klar wird. Die Gefährlichkeit dieser Gesetze wird sich eben erst erweisen, wenn der Staat in Händen von Leuten ist, die wir jetzt vielleicht am Horizont uns vorstellen, aber die sind für uns jetzt halt nicht da, aber das Instrumentarium ist da. Das Problem an der Geschichte ist, daß die Leute einfach nicht sehen wollen, daß die Gefährlichkeit einer Entwicklung nicht da einsetzt, wo man 'ne Diktatur hat, sondern da, wo man Mittel schafft, wo man das Bett macht, in das sich jemand nur 'reinsetzen muß. Dann läuft alles so weiter, übergangslos, ohne daß es jemand so richtig merkt.

Es kristallisiert sich m.E. heraus, daß die Einschränkung der Verteidigerrechte auf ganz andere Sachen abzielt, als auf irgendwelche Verfahren wegen § 129 (Unterstützung einer kriminellen Vereinigung), denn in solchen Prozessen bestehen ja eigentlich andere Möglichkeiten, den Prozeß von seiten der Angeklagten unmöglich oder einfach zu einer Farce zu machen. Die Haftbedingungen sind da ja eigentlich ein viel entscheidenderes Mittel als die Einschränkung der Verteidigerrechte.

Jacobi: Da ist der Sonnenbergprozeß ja im Grunde der einsame Höhepunkt im Moment. Da waren 6 Gutachter, von denen vier gesagt haben, Sonnenberg sei nicht verhandlungsfähig, und zwei haben gesagt, er sei beschränkt verhandlungsfähig. Und das Gericht folgt den zweien und nicht den vieren.

Aber im Grunde ist da die Frage: Was verändert sich an rechtsstaatlichen Garantien, wenn die StPO verändert wird? Das muß man beobachten, daraus kann man Schlußfolgerungen ziehen über den rechtsstaatlichen Zustand dieses Staates.

„Verteidiger" aus der Bundeswehr?

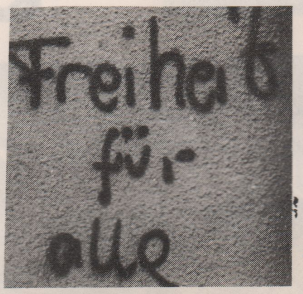
Theoretisch scheint es mir auch denkbar, wenn man die Verteidigung weiterhin so erschwert, z.B. durch Trennscheibe oder Verteidigerüberwachung, daß es überhaupt keine Verteidigung mehr geben soll. Denn die (von mir vorhin zitierten) liberal-konservativen Verteidiger, die gehen auch nicht in ein überwachtes Verteidigergespräch. Ich würde sagen, Leute die in ein überwachtes Verteidigergespräch gehen, die kann man gar nicht mehr als Anwalt, schon gar nicht als Verteidiger qualifizieren, die haben sich eigentlich selbst disqualifiziert... ja, ich weiß nicht, ob man da nachher Beamte verpflichten will. Die könnte man dann ja übers Beamtenrecht verpflichten, die Verteidigung zu übernehmen. Höhere Verwaltungsjuristen aus der Bundeswehr wären dafür ja eigentlich gut geeignet. Man muß ja um die Rechtsstaatlichkeit eines Verfahrens zu wahren, Pflichtverteidiger haben, irgendjemand, den man da hinsetzt. Ich habe jedenfalls im Moment keinen Staat vor Augen, der es sich noch leisten kann, ohne eine Figur aufzutreten, die die Rolle eines Verteidigers übernimmt. Ob der nachher verteidigt oder im Prinzip nur eine gerechte Strafe verlangt, also sogar ausgesprochen eine Bestrafung fordert... Das ist natürlich langfristig die Tendenz, wenn man mal davon ausgeht, daß das so weitergeht.

Überwachtes „Verteidiger"-Gespräch?

Wie schätzt Du die Entwicklung zur Überwachung des mündlichen Verteidigergespräches ein. Steht das unweigerlich vor der Tür, oder was glaubst Du, wovon es abhängt, ob so ein Gesetz verabschiedet wird?

Ich glaube, daß die politische Entwicklung zum überwachten Verteidigergespräch hingeht. Nach jeder Entführung oder Ermordung oder jedem Sprengstoffanschlag war das Geschrei groß, es müßten neue Gesetze her. Es hat sich bisher nicht durchgesetzt, daß man mit neuen Gesetzen sowas nicht verhindert, sondern die haben eher den umgekehrten Effekt, wenn man das immer so weitermacht. Im Grunde ist es so, daß jede Entführung durch die nachträgliche Gesetzgebung z.T. wieder Rechtfertigung oder Scheinrechtfertigung schöpfen kann. Das Verständnis von Rechtsstaat als eines unveränderlichen Gerüstes von Gesetzen, auf die sich jeder verlassen kann, und die in jedem Fall immer ausreichen, was auch passiert, dieses Verständnis fehlt hier. Es macht ja schließlich das Rechtsstaatliche aus, daß Du nicht ständig die Gesetze der Situation anpaßt, aber dafür ist hier kein Bewußtsein vorhanden. Man denkt immer, es muß reagiert werden.

Das führt dann zu immer weiteren Einschränkungen und jede Einschränkung führt wieder zu neuer Gegenwehr gegen die Einschränkungen. Und je enger diese Einschränkungen werden, desto berechtigter ist die Gegenwehr. Ich glaube nicht daß das, was man hier als Terrorismusproblem bezeichnet, erledigt ist, sondern das werden wir weiter haben. Infolgedessen werden eben weitere Dinge die passieren, zu weiteren gesetzgeberischen Maßnahmen führen, zu denen auch die Überwachung des Verteidigergespräches zählt. Das tut man ja gar nicht, weil man meint, daß die Überwachung des Verteidigergespräches nun irgendeinen Effekt bei der Bekämpfung des Terrorismus hat, das nimmt niemand im Ernst an. Man kann auch Blätter gegen die Trennscheibe halten, und die Leute haben auch ein Maul. Na gut, ich kann keine Pistolen durchschieben, aber das konnte ich vorher auch nicht. Aber warum das Ganze: Augstein hat mal gesagt, im Grunde ist das eine parteipolitische Auseinandersetzung zwischen CDU und SPD, den staatstragenden Parteien und die Frage, wer die Macht im Staate hat. Die CDU spricht dabei alte Emotionen an und SPD hinkt hinter der Forderung nach Recht und Ordnung hinterher mit ihren Gesetzen. Sie setzt dem nichts entgegen und kann insofern den Rechtsstaat auch nicht retten.



...wer die Macht im Staate hat

Ich finde es ziemlich erschreckend, daß bei den ganzen Versuchen, die Rechte der Rechtsanwälte und der Angeklagten einzuschränken, sich nie 'ne größere Öffentlichkeit dafür interessiert. Auch unter Linken ist es schwierig, 'ne Öffentlichkeit herzustellen, z.B. für den Groenewold-Prozeß. Ich überlege mir, ob und wie man das überhaupt ändern kann.

Ich nehme an, daß wir daran wahrscheinlich selber nicht ganz unschuldig sind, aber das ist jetzt sehr vielschichtig und schwer zu erklären. Sicherlich ist ein Grund dafür, daß sich das Problem der politischen Verteidigung im wesentlichen immer an den RAF-Prozessen festgemacht hat, die sich auch auf die Rechtsanwälte auswirken. Es ist sicherlich ein großer Fehler, nicht zu erkennen, daß das im Grunde genommen mit den RAF-Prozessen

„Gewöhnliche Kriminelle" verblüffen

gar nichts zu tun hat, und daß die Bedeutung dieser Einschränkung der Verteidigerrechte weit über die politischen Prozesse hinausgeht. Du kannst also brave, ganz gewöhnliche Kriminelle ganz fürchterlich damit verblüffen, wenn sie einen gemeinsamen Einbruch gemacht haben und Du ihnen erklären mußt, daß Du sie nicht gemeinsam verteidigen kannst, das verstehen sie gar nicht... Das war ja sonst immer ganz anders, und wieso geht das jetzt nicht mehr? Du hattest gefragt, warum sich so wenige darum kümmern. Ja, gut, wer soll sich denn drum kümmern, muß man doch auch mal fragen, nicht? Woraus besteht die öffentliche Meinung denn bei uns? Die Presse hat ja ziemlich einhellig von den frühen 70ern an mitgemacht, die Verteidiger zu diffamieren. Diese Verfahren werden immer zum Vorwand genommen, die Verteidigerrechte einzuschränken. Selbst wenn denn also im Bundestag fünf Leute sagen: „Nee, das geht uns jetzt zu weit!", wie z.B. bei der Kontaktsperre oder wie jetzt bei den neuen Gesetzen, dann werden die ja sowohl innerhalb ihrer Partei als auch in der Presse ungeheuer diffamiert und kleingemacht, obgleich das ja nun Leute sind, die noch gar nicht so in der linken Ecke stehen... Ja, ich weiß nicht wo es herkommen soll. Es sind vielleicht ein paar Intellektuelle, die sich dagegen wehren können oder so. Wer beschäftigt sich denn eigentlich gern mit juristischen Problemen, wenn er nicht selbst betroffen ist. Erst wenn wir davon selbst betroffen sind, fangen wir doch an, darüber nachzudenken.

Wobei es ja aber zumindest in der Linken so ist, daß eigentlich jeder zumindest potentiell davon betroffen ist.

Jacobi: Aber gerade das ist ja ein Grund, sich nicht damit zu beschäftigen, weil man das ja nicht wahrhaben will. Ein Beispiel dafür ist doch, daß wir nun seit Jahren predigen, was man machen soll, wenn man was mit der Polizei zu tun hat. Trotzdem klappt es nicht. Das geht nicht in den Kopf rein, weil offenbar niemand wahrhaben will, wie leicht es ist, in sowas 'reinzukommen.

Trotzdem die Frage, ob man es sich leisten kann, die Veränderungen der StPO weitgehend zu ignorieren, wie das im Moment geschieht. Mir kommt es drauf an, mal rauszufinden, welche Relevanz der Prozeß, der hier jetzt gerade stattfindet, auch für uns hat, auch wenn ich nicht Verteidiger bin und es auch nicht werde.

Jacobi: Man muß davon ausgehen, daß politische Verteidigung auf die Dauer erschwert, unmöglich gemacht werden soll. Das Wesentliche der politischen Verteidigung scheint mir darin zu bestehen, daß man demjenigen, der vor Gericht steht, ermöglicht, seine politische Identität zu wahren und eine politische Begründung für seine Tat abzugeben. Und das eben auch im Gerichtssaal, und zwar so ausführlich und so deutlich wie er es für richtig hält. Das ist sicherlich unerwünscht und wird jetzt auch versucht zu verhindern, eben auch durch Prozesse gegen solche Verteidiger, die ein Interesse daran haben, daß die politischen Ansichten der Mandanten erklärt werden können. Ich meine aber, daß die Justiz da wahrscheinlich auf dem Holzwege ist, weil es eben auch sehr viele liberale und vielleicht sogar konservative Verteidiger gibt, die politische Verteidigung befürworten und vertreten, wenn auch mit dem allerdings schon reduzierten Inhalt, daß es bloß darum ginge, sich erklären zu können. Der Genosse, der jetzt im Knast sitzt und verteidigt werden will, dem reicht eben nicht der liberale Verteidiger. Er braucht da jemanden, der ihn im Knast nicht nur zur Vorbereitung der Hauptverhandlung besucht, sondern um mit ihm in einer politischen Diskussion zu bleiben, der ihn – was eben auch gerade dem Groenewold vorgeworfen wird – darin unterstützt, seine politische Identität zu wahren, der mit ihm überhaupt reden kann, der seine politische Intention aus der er in den Knast gekommen ist, mit ihm diskutieren kann und zwar ohne daß dann immer jemand dabei sitzt.

Wir danken Herrn Rechtsanwalt Jacobi für dieses Gespräch, für den Kaffee, sowie für die freundlichen Telefongespräche.

und noch einmal
Bunte Liste / Wehrt Euch

Die Zeichen in der Ökoligiebewegung stehen auf Wahlbeteiligung. Linke, Liberale und Rechte greifen die aus berufenem Munde ausgestreute Parole von der Parteienmüdigkeit der Deutschen auf und versuchen, Kapital daraus zu schlagen – für eine neue Partei, Liste oder ein sonstiges wählbares Konstrukt.

Nachdem die Gewaltstrategie großer Teile der Bürgerinitiativen in Brokdorf und Grohnde auf das bis zu Bürgerkriegsmanövern ausgeübte Gewaltmonopol des Staates aufgelaufen war, und zu einer beispiellosen Ratlosigkeit und Perspektivlosigkeit innerhalb der Bewegung führte, soll nun abermals der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben werden. Doch dieser neue Beelzebub scheint mehr zu versprechen als der alte. Er vereinigt links, liberal und rechts – wenn es sein „muß". Wenn es damals hieß, daß man der Gewalt der Polizei nur mit dem geballten Volkszorn in Form von gleichwertiger Ausrüstung der Demonstranten begegnen könne, so vermeint man heute zu vernehmen: „Wir stoßen in die Zentren der politischen Macht vor und zeigen denen mal, wie's gemacht wird." Doch so einfach ist es nicht, wie eine Betrachtung des Hamburger Wahlbündnisses „Bunte Liste/Wehrt Euch – Initiative für Demokratie und Umweltschutz" zeigen wird.

Der „Antiwahlkampf":

Nachdem die Bündnisfähigkeit des KB innerhalb der (Gegen-) Gewaltstrategie gegen Polizei und Bauplatzfestungen mit den sogenannten „Autonomen" (der abgespaltenen Minderheit der BUU) in Einschätzungs- und Organisationsfragen an sichtbare Grenzen gestoßen war, mußte sich die neue Aktionseinheit auch auf andere Kräfte stützen, zumal es in der abgespaltenen BUU keine Basis für eine Wahlbeteiligung gab. Ein Hinwendung zu Gruppen, die in der harten Brokdorf-Auseinandersetzung des letzten Jahres eher in Itzehoe zu finden waren, wurde notwendig. Die Öffnung zum „bürgerlichen Lager" wurde Realität. Eine neue Basis mußte entstehen:

Die „Bunte Liste / Wehrt Euch"

Innerhalb dieses Bündnisses vermeidet der KB sorgfältig jede tiefergreifende Auseinandersetzung. Noch 1975 in dem antifaschistischen Steckbrief Nr. 3 erhobene Faschismusvorwürfe gegen den WSL und selbst die AUD bleiben unter dem Tisch und werden durch allgemeine Erklärungen ersetzt: „Klar dürfte sein, daß eine Zusammenarbeit von links und rechts nicht nur für die revolutionäre Linke, sondern auch für die Basisbewegung undenkbar ist." (Arbeiterkampf 122)

Im selben Arbeiterkampf wird zwar die Erklärung von Frau Dr. Haverbeck vom WSL zitiert, nach der „wertkonservative" und sozialistische Kräfte zusammenarbeiten sollten, eine Auseinandersetzung mit dieser WSL-Position aber in der konkreten Zusammenarbeit höflich umgangen. Ich möchte hier auf keinen Fall dem Faschismusvorwurf an den WSL dem Munde reden und mich auch nicht mit dessen Politik auseinandersetzen. Mir geht es darum, an dieser Stelle auf das scheinbare Wunder des Undogmatismus des Kommunistischen Bundes hinzuweisen. Während der KB die Itzehoe-Demonstration am 19.2.77 als Spalterium und DKP-Hetze diffamierte, scheint er heute bereit zu sein, alle Gruppen unter seine Fittiche zu nehmen, die, mit welchen Argumenten, Gründen und Hoffnungen auch immer, die 5%-Hürde knacken möchten. Es ist interessant, auf die verschiedenen Motivationen der Gruppen einmal einzugehen, und dies besonders deshalb, weil der KB diesem Bereich bisher mit guten Gründen aus dem Weg gegangen ist. Von Leuten, die bisher vergeblich versucht haben, SPD-Abgeordnete zu Ökologen umzufunktionieren, und es jetzt einmal mit eigenen probieren möchten, über Menschen, die sich schon immer einen deutschen Norman Glistrupp gewünscht haben, bis zu eingefleischten Partei-Denkern, die es mit ihrer eigenen Kleinst-Partei bisher nicht geschafft haben, die richtigen Vertreter der Deutschen in die Parlamente schicken zu lassen, bis hin zu Menschen, die nur ein wenig Wind in die Parlamente bringen möchten, dürfte wohl alles vertreten sein.

Der KB bereichert diese Palette noch um seine Variante. Selbst wenn die alte BUU nicht (ganz) der Hamburger KB ist, so möchte ich doch aus dem Plattformentwurf der BUU für die Wehrt-Euch-Liste zitieren – in der Hoffnung, daß sie exakt die öffentliche Position des Bundes wiedergibt:

„Teilnahme an den Bürgerschaftswahlen heißt für die ‚Wehrt-Euch'-Gruppen die außerparlamentarische Arbeit an der Basis verstärkt fortzusetzen, bestehende Aktionsbündnisse zu festigen und zu erweitern; und das in Wahlzeiten gesteigerte politische Interesse der Bevölkerung für die Propagierung der eigenen oppositionellen Arbeit sowie der Kampfziele zu nutzen. Wir machen so den Wahlkampf zum Anti-Wahlkampf, stellen also in diesen Kampagnen unsere Alternative dar. Und die heißt: Wehrt Euch! In diesem SInne werden Stimmen und mögliche Mandate für die ‚Wehrt-Euch'-Liste als Ermutigung und Stärkung der praktisch arbeitenden Gruppen in den verschiedenen Bereichen gewertet; und sie werden als Aufforderung genommen, den Widerstandskampf verstärkt fortzusetzen und sich noch fester zu einem großen solidarischen Bündnis zusammenzuschließen." (aus Arbeiterkampf 120)

So ähnlich werden die Rechtfertigungen geklungen haben, die die deutsche Sozialdemokratie bei ihrer parlamentarischen Orientierung im letzten Jahrhundert hat verlauten lassen.

Die Parlamentswahlen sollen herhalten für eine mangelnde Perspektive der politischen Arbeit innerhalb und durch die noch autonome Bürgerinitiativbewegung. Dieses nicht etwa mit der Absicht, den Widerstand in die Parlamente hineinzutragen, wie es von einigen Kräften des Bündnisses erwartet wird, sondern um angeblich die Basisbewegung zu unterstützen. Bisher hat die Basisbewegung ihre Kraft dadurch gewonnen, daß sie im ausserparlamentarischem Raum agiert hat; nun plötzlich soll sie eine Stärkung durch genau jene Orientierung erhalten, deren politisches Gegenteil sie eigentlich ist.

Wenn der KB wirklich „Wehrt-Euch" als Alternative zur herkömmlichen Parteienpolitik den zur Wahlzeit politisch sensiblen Massen darstellen möchte. warum versucht er dies dann nicht etwa über einen Wahlboykott (aktiv oder passiv) oder ganz einfach durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit?

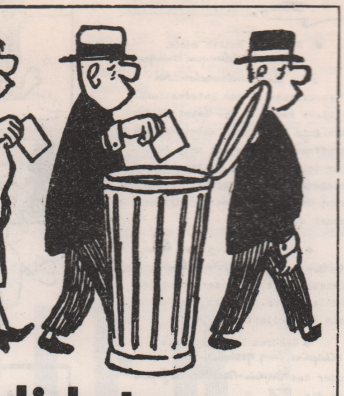
Vielleicht deshalb, weil sich in diesen Fällen nicht so viele Menschen zu einem „großen solidarischen Bündnis" zusammenschließen würden?! Diese Antwort scheint mit in die richtige Richtung zu weisen. Der Trend im Bewußtsein vieler Leute, sich neue Saubermänner in die Parlamente zu wünschen, erhielt seine Entsprechung in dem an dieser Stelle opportunistisch denkenden KB.

Der wunde Punkt: Das eine grosse Problem des Bündnisses liegt also bereits in der blühenden Mannigfaltigkeit der Motivationen, warum eine Wahlbeteiligung überhaupt stattfinden soll. Das zweite größere Problem hängt damit zusammen und ist auf die grundsätzlichen politischen Unterschiedlichkeiten der beteiligten Gruppen und Personen zurückzuführen. Diese Unterschiedlichkeiten haben bisher bewirkt, daß die Forderungen auf einer „Weg-mit" oder „gegen"-Ebene verharren mußten. Für den KB die einzige Möglichkeit, eine gewisse Breite der Beteiligung zu gewährleisten.

Die bessere Gesellschaft, für die wir uns wahren, steht beim Wehrt-Euch-Bündnis nicht auf der Tagesordnung und der Weg dorthin schon lange nicht. Lediglich unter dem Tisch hat jede Gruppe im stillen irgendwelche Vorstellungen, die allemal beim KB für die breite Öffentlichkeit nur zu erraten wären.

Darin liegt meiner Ansicht nach die größte Schwäche dieser allzu grossen Anstrengung, die sich da Bunte Liste/Wehrt Euch nennt. Bei dem kleinsten Hauch von Zielvorstellungsdiskussionen, die über die Antiforderungen hinausgeht, wird die Liste durchsiebt werden. Wer durchs Sieb fällt, war eine Zeitlang nützlicher Idiot; wer grobkörnig genug ist, darf sich mit dem KB weiter wehren.

Gekürzte Fassung aus Graswurzel / Revolution. Von Manfred Kühle



Kandidaten

Im März fand der Kongreß der BL/WE statt, auf der 500 Teilnehmer/innen, teils als Delegierte, teils als Beobachter/innen verschiedener Initiativen, die gemeinsame Plattform und die Kandidaten verabschiedeten. Es waren u.a. mit Delegierten vertreten: (K-)BUU, „Freunde der Erde", „Gruppe zur Aufklärung über Umweltfragen", „Hamburger Initiative Kirchlicher Mitarbeiter und Gewaltfreier Aktion", die sogenannte „Frauenaktionseinheit", der KB (als KB diesmal), die KPD, die GIM, die SOAG, der SSB (Schüler & Studenten), die EFP, die Cisnu etc. pp.

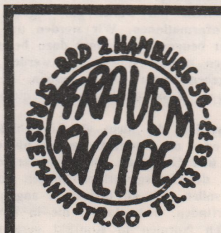
Die auf dieser Liste aufgestellte Kandidat(inn)enliste sieht so aus:
1. Holger Strohm (von der BUU vorgeschlagen); 2. Christel Hellmann (BUU); 3. Peter Schwartau (Wahlgruppe der Kinderinitiative); 4. Anna Johannesson (Frauenaktionseinheit); 5. Rainer Trampert (aufgestellt von „den Kollegengruppen aus dem Bereich Betrieb und Gewerkschaften und der BUU); 6. Günther Hopfenmüller („Sprecherrat" der BUU); Heidi Rothschild (Frauenaktionseinheit); 8. Robert Gatermann (aufgestellt von den „Initiativen des Jugendbereichs"); 9. Sabine Stamer (Studentin - vorgeschlagen vom „Studentinnenbereich"); 10. Ilona Kiene (Frauenaktionseinheit); 11. Uwe Mäffert (BI Hoheluft); 12. Wolfgang Krömer (Kandidat der Antirepressionsgruppe der Homosexuellen Aktion Hamburg); 13. Arno Rieck (vorgeschlagen von „den Kollegengruppen des Bereichs Betrieb und Gewerkschaften"); 14. Karl-Heinz Galander (Gefangener in Santa Fu, vorgeschlagen von der Gefangenenselbstinitiative); 15. Günther Wöckner (KdKgadBB uG); 16. Roswitha Emme (Kandidatin der Jugendinitiativen); 17. Gerd Heide (Bund sozialistischer Lehrer und Erzieher).

Heinrich-Heine-Buchhandlung
Grindelallee 26 2000 Hamburg 13

Politische Justiz in der BRD:

Hannover, Klassenkampf und politische Justiz	22,–
Thiele, Menschenmörder; 10 Kapitel Kapitalverbrechen	16,80
Abendroth, Der Kampf um das Grundgesetz	20,–
Seiffert, Grundgesetz und Restauration	16,80
Hannover, Politische Justiz 1918 – 1933	16,–

040/44 97 78



4. 4. 19.30 Karatetreff
7. 4. 20.00 „Der letzte Kuß" (Film)
13. 4. Stemmen-Fete
15. 4. 20.00 Disko
22. 4. 16.00 Flohmarkt
20.00 Disko
29. 4. 20.00 Disko

AGIT

In Nr. 8 und 10 der „grossen freiheit" ist über die Verhaftung der vier Agit-Drucker in Berlin und über das Problem der linken Druckereien allgemein berichtet worden.

Gerdi Foß, Henning Weyer und Jutta Werth von Agit sitzen immer noch im Knast – seit Oktober 1977.

Ihnen wird zur Last gelegt, die Zeitschrift Info BUG Berliner Undogmatischer Gruppen gedruckt zu haben. Im Info sind neben den verschiedensten Artikeln der Berliner Linken auch gelegentlich Dokumente /Erklärungen der RAF und RZs abgedruckt worden.

Im Haftbefehl wird nun konstruiert, die Drucker/in hätten durch die drucktechnische Herstellung der Zeitung für die Ziele der RAF geworben; also Unterstützung einer terroristischen Vereinigung (§219a)

Am 6. Februar fand der zweite Haftprüfungstermin statt. Der Haftrichter ordnete für drei der Drukker/in (s.o.) weiter Knast an. Bemerkenswert ist, daß die Begründung dafür durchweg politisch ist: Die Angeklagten haben im Kollektiv gearbeitet, verstehen sich als Teil der Linken und die Fluchtgefahr ist deshalb besonders groß, weil sie als Linke „über zahlreiche politische Gesinnungsgenossen verfügen, die ihnen jederzeit Unterschlupf gewähren würden".

Mit so einer Begründung kann jeder von uns im Knast festgehalten werden.

Der Haftrichter hat recht – wir sind viele. Und trotzdem haben wir es bisher nicht geschafft, eine breite offensive Kampagne zur Befreiung der Agit-Drucker/in zu starten. (Wir haben uns wohl schon an zu vieles gewöhnt). Auch wir Druckereien haben es da bisher wohl an Initiative fehlen lassen. Das mindeste, was wir tun können, ist dazu beizutragen, daß eine breite Öffentlichkeit entsteht, die Druck ausüben kann.

Der ‚Fall' Agit ist nicht nur eine Sache der linken Druckereien, die jederzeit in die gleiche Situation kommen können, wenn sie Zensur verweigern. Genauso angegriffen werden die (Kommunikations-) Strukturen der Linken insgesamt. Das müßt ihr in eure Köpfe kriegen – und das ist nicht nur ein moralischer Apell, sondern daraus kann dann auch unsere Stärke kommen.

Wir wollen in Hamburg einen Anfang machen mit einer Veranstaltung am 28.4. (Ort wird noch bekannt gegeben). Es kommen Leute vom Berliner Kommittee zur Befreiung der Agit-Drucker, die auch Theater machen wollen und den neusten Videofilm über Agit haben, und wir wollen versuchen, etwas zur Situation und Bedeutung der linken Druckereien was zu sagen und mit euch darüber zu reden.

Inwieweit dann noch Musik und mehr Theater dazukommen, ist noch nicht klar.

So, und was ihr auf jeden Fall jetzt schon machen könnt: Schreibt den Dreien. Und keine Angst, daß die wer weiß was erwarten – ein Zeichen, daß ihr dran denkt, ist schon viel.

Jutta Werth, Lehrter Straße 61
1000 Berlin 21
Gerdi Foß + Henning Weyer, beide: Alt-Moabit 12a, 1000 Berlin 21

Druckerei Kollektive Hamburg

Die Redaktion der ‚Lateinamerika Nachrichten' regt Briefaktion an. Schickt folgenden oder ähnlichen Brief los:

An den
4. Strafsenat des
Kammergerichts Berlin
Witzlebenstr. 4

1000 Berlin 19

Betr.: Inhaftierung von Jutta Werth, Gerdi Voß, Henning Weyer

Ich verurteile schärfstens die Inhaftierung und weitere Haftfortdauer der drei Agit-Drucker, die sich seit Oktober 1977 in Haft befinden und alle in diesem Zusammenhang erfolgten Maßnahmen wie Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmeaktionen und erkennungsdienstliche Behandlung.
Ich sehe diese Vorfälle als Bestandteile der Maßnahmen von Justiz und Staat, die ein Klima der Angst und Unsicherheit erzeugen sollen.

Ich fordere die
– sofortige Freilassung der Agit-Drucker/in und
– Einstellung aller in diesem Zusammenhang stehenden Ermittlungsverfahren.

Projekt Linke Tageszeitung

Wisst ihr schon Namen?

Auf dem Berliner TUNIX-Treffen Anfang dieses Jahres wurde im Audimax der TU einer ebenso breiten wie interessierten Öffentlichkeit(ca.2.500 Anwesende) erstmals das Projekt einer überregionalen Tageszeitung für Deutschland vorgestellt. Die folgenden 5 Thesen wurdenseinerzeit von Mitgliedern der Berliner Vorbereitungsgruppe zu Beginn der Veranstaltung vorgetragen und können als allgemeiner Einstieg in die Problematik des Projekts TZ verstanden werden

Projektpapier zur Tageszeitung

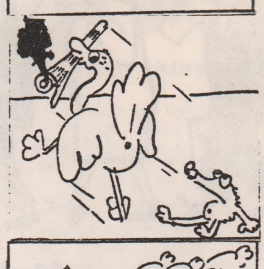
1. Die Zeitung soll eine vollständige Zeitung werden mit allen dazugehörigen Berichen und Rsoorts, sodaß es überflüssig wird, andere Tageszeitungen zu lesen. Wir werden nicht nur die von der deutschen Presse regelmäßig verschwiegenen Ereignisse aufgreifen, sondern auch die »große Politik«, auch die internationalen Nachrichten aufgreifen. Wir wollen eine eigene Aktualität entwickeln, eine eigene Gewichtung und Wertung solcher Informationen. Wir werden uns nicht dem journalistischen Fetisch von Sorgfaltspflicht und Objektivität beugen, der immer dazu benutzt wird, wenn damit politisch unbequeme Informationen totgeschlagen werden sollen. Wir werden auch nichtbeweisbare Meldungen zu Wort kommen lassen und angeben woher wir sie haben. Relativieren können auch die Leser. Aber auch für die Linke unbequeme Zusammenhänge, die nicht ins Wunschraster passen, gehören zur gesellschaftlichen Realität.(...)

2. Es wird eine autonome Tageszeitung werden, die nicht als Linienblatt die Propaganda für eine bestimmte linke Organisation oder Partei oder die Sponti-Bewegung übernehmen wird. Sie soll also offen sein für Kontroversen, Widersprüche und Gedanken. Das bedeutet, daß das Spektrum von dem Leben in der Gegenkultur bis z. B. zu den linksgewerkschaftlichen Auseinandersetzungen in den Betrieben reichen wird. Von der Zeitung sollen sich all diejenigen angesprochen fühlen, die sich in den etablierten Tageszeitungen nicht wiederfinden, bzw. Leute, die in ihrem Alltag, am Arbeitsplatz und im Wohnbereich mit den herrschenden Normen in Konflikt geraten sind. Das Spektrum der Zeitung wird und soll breiter sein, als es den Vorstellungen irgendeines Lesers oder Mitarbeiters entspricht.

3. Die Tageszeitung nimmt die Erfahrungen der Alternativpresse und besonders die des ID auf, daß Betroffene selbst zu Wort und Schrift kommen. Wir gehen davon aus, daß die festen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Zeitung zu einem wesentlichen Teil die Aufgabe übernehmen, mit zahlreichen Korrenspondenten und autonomen Gruppen den Kontakt aufrecht zu erhalten bzw. herzustellen. !auch als Instrument der Bewegung, auch als Träger von Basisberichten soll die Zeitung nicht einfach in Selbstdarstellungen aufgehen. Zur Bewegung gehört auch, was ihr fehlt. Die Zeitung wird sich nicht ständig bei dem miesen Alltag aufhalten, sondern versuchen, die Leser neugierig zu machen auf das, womit sie ihrem Alltag nichts zu tun haben.

4. Mit der Zeitung wollen w ir aus der Ecke der Alternativ- und Sceneblätter heraustreten und offensiv die kritische Information und Auffassung an die öffentliche Diskussion bringen. Die Zeitung soll ein Teil der öffentlichen Meinung in der BRD und wb werden. In der DDR werden wir sie auch vertreiben.

5. Eine neue Zeitung zu machen, bedeutet auch, zu experimentieren, in Bildern mit Sprache in der Verarbeitung der Realität. Oftmals treibt die eingespielte Sprache auch die Wahrnehmung der Wirklichkeit in ausgetretene Furchen. Uns und unsere Umwelt neu zu entdecken geht einher damit, unsere Sprache neu zu entdecken, verkrustete Sicherheiten aufzulösen und in Frage zu stellen. Zeitung ist eine Collage.



ich will die Tageszeitung,weil.....

- Fernsehen durch BILD nicht schöner wird
- ich nicht nur wissen will, daß etwas teurer wird, sondern auch weshalb
- Wissen Macht ist,und ich nicht einsehe, weshalb wir keine Macht besitzen sollen
- mir immer noch nicht klar ist, wie der Sand an Baaders Schuhe gekommen ist
- es für die Reaktionäre,Volksverdummer,Kommunisten-und Spontifresser schwieriger werden muss,zu lügen und zu unterschlagen
- es dadurch möglich wird, in der ganzen Republik einen gemeinsamen Info-stand zu erreichen
- so auch die Leute,die nur wenig Möglichkeit haben, sich alternativ zu informieren,die Chance zu kontinuierlicher Gegen information bekommen,ohne gleich zeitig auf den Wetterbericht verzichten zu müssen
- ich gerne wissen möchte, wie St. Pauli gespielt hat, ohne dadurch die Israelis(via Springer) oder den Senat(via Morgenpest) zu sponsern
- mich das Rezept für die Zubereitung von Fliegenpilzen mehr interessiert als das für Peking Ente(oder sollte sich das verbinden lassen?)
- unregelmäßig oder lediglich in größeren Abständen erscheinende Schriften können nicht das Brett beseitigen, welches mir eine von unterschwelligen, mehr oder weniger durchschaubaren Mechanismen gesteuerte Presse täglich aufs Neue vor den Kopf nagelt
- 1x im Monat GROSSE FREIHEIT ist ein Trost, aber kein Ersatz für die Flut von Info-Scheisse,mit der die Machthaber täglich,stündlich mein Gehirn besudeln und verstopfen
- ich Freewheelin' Franklin lustiger finde als Dankwart und Stups zusammen
- ich endlich mal ein Kreuzworträtsel lösen möchte, wo nach was anderem gefragt wird als nach einem Fluß mit zwei Buchstaben

schwarzseher an die front

toll wie ihr es könnt

fabelhaft wie ihr es macht

stark wie ihr uns lähmt

macht so weiter

dann werden wir noch in 3 jahren

über neue ideen sprechen

ich kann eure negative einstellung

nicht mehr ab

es stinkt mir euer gelaber

mir ständig anzuhören

eigentlich kann ich euch verstehen

es ist sehr einfach immer nur

schwarzzusehen es ist nicht so

aufwendig

praktische arbeit ist anstrengender

da müsste man ja neue gedanken

entwickeln

hört endlich auf damit

oder verpisst euch

ich kann und will das nicht

mehr hören

tunix war auch positiv

die neue tageszeitung auch

kommt raus aus eurer negativen ecke

Diskussion über die Frankfurter Rundschau vom 4.3.1978

Ausgegangen sind wir von der Vorstellung, daß das Lesen der TZ das Lesen anderer Tageszeitungen ersetzen soll. Deshalb haben wir anhand der FR v.4.3. diskutiert:

- welche Nachrichten wir wichtig fanden
- welche aktuell
- was wir an FR-Artikeln gut fanden, was uns fehlte
- welche Nachrichten in der TZ auf der Titelseite stehen könnten.

Bsp.1 Die Besetzung der iran. Botschaft in Ostberlin durch iran. Studenten

Auf S. 2 hat die FR ihre Terroristenecke.Auf der Titelseite mit 7 Zeilen angekündigt, findet sich hier ein Bericht (Reutter) über die Pressekonferenz der iranischen Studenten, der sehr gut ist. Die TZ hätte ihn genauso bringen können- mit besserer Placierung, auch mit Bild. Was hätte die TZ noch mehr tun können? Sie hätte zu den Hintergründen der Besetzung informieren können (soziale Realität in Persien, Schah und COMECON, Arbeit der CISNU, etc.) evtl. auch ein Interview mit der CISNU als Einstieg für Infos, die später folgen könnten. Die TZ hätte die jetzt wahrscheinlich folgenden Aktivitäten der CISNU ankündigen können, z.B. Veranstaltungen, etc., die Funde der Besetzer über SAVAG-Agenten aufgreifen können, wenn die CISNU es wollte ; hätte die TZ schon eine vertrauenswürdige politische Kontinuität, hätte die CISNU auch eine Erklärung zur Besetzung verbreiten können.

Bsp.2 Zum Druckerstreik

Dazu brachte die FRzu ihrem "Ruf nach einem Schlichter" auf S.1 einen Kommentar auf S. 2 und einen recht ausführlichen Bericht auf S. 5 Aufzählung der bestreikten Betriebe und reale Beschreibung des Konfliktes, wie es chien, waren da. Uns fehlte die Darstellung des technologischen Hintergrundes, aber das stand früher schon öfter drin. WAREN WIR AUCH BESTREIKT WORDEN? Wenn nicht:

- Wir hätten unsere verbesserte Marktchance rücksichtslos ausgenützt
- unsere Zeitung (hoffentlich) den Setzern als Streikzeitung angeboten, vielleicht würden sie selbst was schreiben, zur Stimmung beim Streik, zu seiner Perspektive, und über sich selbst wenn sie nun an die neue Maschine gesetzt oder gefeuert werden. Ihre Berichte dürften sie auch selber setzen, aber als Redakteure und Betroffene

Einige Thesen aus unserer weiteren Diskussion:

- Die TZ sollte viele "kleine" Meldungen bringen
- Zu Auslandsnachrichten: "Betroffenheit" muß internationalisiert werden - wie betrifft ein Ereignis die Unterklassen des betreffenden Landes und uns? Außerdem sollen mit der Nachricht in Beziehung stehende Bücher, Broschüren, Gruppen, Veranstaltungen genannt werden
- Einiges wollen wir lieber seltener, dafür ausführlicher (wichtig ist nicht der Stand des Dollarkurses, sondern die Politik mit dem Dollar!)
- Gehören Meldungen wie "Clapton's Sarg gestohlen" oder das "Delphin-Massaker in Japan" in die TZ ?
- Die TZ muß mehr, als nur berichten über Dinge, die sich bereits ereignet haben. Sie hätte:
  → Mobilisierungs-/Kampagnenaufgaben (AKW-/polit.Prozesse, Almelo, etc.),
  → die "objektive Aktualität" zu durchbrechen ("Alltagsnachricht" oder "Perspektive" kann wichtiger sein als alles, was in der FR auf S.1 steht),
  → "Rubriken" ständig neu zu kombinieren und zu gewichten (gegen Lesegewohnheiten, scheinbare Zwänge des Herstellungsprozesses und die eigene Voreingenommenheit),
  → Korrekturfunktion gegen bürgerliche Zeitungen (braucht deshalb einen richtigstellenden pressespiegel), sollte aber auch mal Artikel nachdrucken.

★ **Unser Treff:**
Dienstag 20°° Uhr in der Fischmarkt-kneipe. Wir müssen noch viel mehr werden, wenn das Projekt entstehen soll.

★ **betrifft: Broschüre**
Alle wichtigen Infos, die bis jetzt über die neue TZ vorhanden sind, finden sich in der Broschüre wieder. Auf 72 Seiten, aus allen Städten!

★ **Basisgruppen**
Unser grösstes Anliegen ist es, alle Basisgruppen in und um Hamburg zur Mitarbeit anzuregen. Meldet euch doch auch selbst bei uns!

★ **Infos**
In der 'Hälfte des Himmels' Schlüterstr. könnt ihr die Broschüre kaufen, könnt ihr Kontakt aufnehmen. Dort steht auch ein Ordner, in dem sämtliche Papiere zur TZ gesammelt sind.

★ **Todo was?**
Letztes Mal bei unserem Treffen zur TZ wurde uns ein Blatt reingereicht: Auf dem hatten sich 20 Abonnenten eingetragen. Die ersten in Hamburg!

Hunger STREIK erklärung

Wir haben heute einen Hungerstreik angefangen,
nach der Hinrichtung von Andreas, Gudrun, Jan und Ingrid, nach acht toten Gefangenen aus der RAF in den letzten drei Jahren, nachdem der parlamentarische Untersuchungsausschuß in Stuttgart nicht nur die offizielle Vertuschung der Geiselmorde – den abschließenden Schritt in dieser nachrichtendienstlichen Operation geliefert, sondern auch ein Konzept entworfen hat und lanciert, mit dem nach der Liquidierung der Gefangenenführung der RAF in den Gefängnissen „der Rest erledigt" werden soll

Nach den ganzen Hunger- und Durststreiks in den letzten Jahren mit ihren Folterungen, gehen wir in diesen Streik in dem Bewußtsein und mit der Wut, daß wir nur dieses elende Mittel haben, – gegenüber dieser Gewalt und dem entgrenzten Vernichtungswillen, die die imperialistischen Strategen gegen uns als Gefangene in ihrem Krieg gegen den bewaffneten Widerstand aufbringen.

Unsere Isolation voneinander und von der Außenwelt ist entgegen der Zusagen der Bundesregierung vor einem Jahr und entgegen der internen Zusagen von „Verbesserungen" in den letzten Monaten nicht beendet. Wir sind weiter in einer umfassenden, auf verschiedenen Ebenen angreifenden Maschinerie von den Bedingungen menschlicher Reproduktion abgeschnitten.

Die Hinrichtung von Andreas, Gundrun, Jan und Ingrid soll auch der Umkehrpunkt sein, mit dem alles, was wir in jahrelangem Widerstand zu minimalen Lebensbedingungen erkämpt hatten, ausgelöscht ist.

Wenn die Bundesregierung, der Staatsschutz und ihre Justiz- und Vollzugsapparate, in der armen Hoffnung, den revolutionären Prozeß in den Metropolen doch noch zu ersticken, die Vernichtung der Gefangenen aus der Guerilla zu dem Beispiel ihrer Bereitschaft zu jedem Verbrechen machen wollen, werden wir die Geiselhaft gegen uns als Beispiel imperialistischer Politik offen machen, dann werden sie einmal mehr erfahren, daß Menschen sich nicht wie Hunde liquidieren lassen und daß es eine anderen Stärke gibt, die sie mit ihrer Maschine nicht fassen.

Wir fordern

die Einhaltung der Menschenrechte in der BRD und die Anwendung der Mindestgarantien für Kriegsgefangene, wie sie in der Genfer Konvention festgelegt sind.

Das heißt jetzt

die Zusammenfassung der Gefangenen aus der RAF und aus anderen Antiimperialistischen Organisationen zu interaktionsfähigen Gruppen.

Wir fordern damit, was die ärztlichen Gutachter seit Jahren verlangen, wofür Amnesty International sich eingesetzt hat und was wir in unserem Streik im April '77 diesem Staat schon einmal abgerungen hatten.

Außerdem fordern wir

daß alle beschlagnahmten Texte von Andreas, Gudrun, Jan, Ingrid und Irmgard herausgegeben werden – vor allem die Briefe, von denen Grudrun gegenüber den Gefängnispfarrern sprach,

daß sämtliche Fakten und Materialien zum 18. Oktober 77 einer unabhängigen internationalen Untersuchungskommission zur Verfügung gestellt werden.

Wir werden diesen Streik nicht noch einmal abbrechen, bevor – von den entsprechenden internationalen Organisationen garantiert – normale Lebensbedingungen hergestellt sind.

14. März 1978
Hamburg –
für die Gefangenen aus der RAF

Nachsatz:
Weitere ähnliche Erklärungen haben wir von weiteren RAF-Gefangenen und von der Bewegung 2. Juni bekommen.

Ich kann machen was ich will ....

Der folgende Brief erreichte uns über so manchen Umweg. Wir finden ihn wichtig, weil er deutlich macht, was in den Knästen tagtäglich passiert.

Im Januar '77 wurde ich wegen Verstoßes gegen das BTM- (Betäubungsmittel-) Gesetz verhaftet, und kam ins UG (Untersuchungsgefängnis) Holstenglacis in Hamburg. Dort bekam ich einiges zur Situation der politischen Gefangenen mit, und begann, mich dafür zu interessieren. Lag in 'ner Zelle über Christa Eckes und fing an, mich ab und zu abends durchs Fenster mit ihr zu unterhalten, und es entwickelte sich 'ne Brieffreundschaft zwischen uns.

Das lief so lange, wie mein Richter für die Zensur meiner Post zuständig war. In der Anstalt wurde es absolut nicht gern gesehen, was ich auch bei Kleinigkeiten zu spüren bekam. Als ich Strafgefangene wurde, war auch prompt das Erste, was die jetzt für meine Postzensur zuständige Anstaltsleiterin, Frau Heinemann, tat, mir den Kontakt mit Christa zu untersagen. Die „Begründung" war, daß Christa einen sogenannten „schlechten" Einfluß auf mich ausübe, was bei mir, da ich jugendlich sei (ich war da 17), angeblich gehe. Daß die „Beeinflussung" wirksam sei, sehe man an den Reaktionen in meinen Antwortbriefen.

Dann wurde ich nach Lübeck verlegt, und der Beschluß wurde vom dortigen Anstaltsleiter bestätigt; als meine Anwältin, Petra Rogge, eine schriftliche Verfügung und Begründung anforderte, bekam sie noch nicht mal 'ne Antwort...

Im November bin ich entlassen worden, und hab gleich wieder an Christa geschrieben, allerdings keine Antwort gekriegt, konnte mir nicht vorstellen, daß Christa nicht zurückschreiben würde, und bin davon ausgegangen, daß sie den Brief nie gesehen hat.

Neulich hab ich dann beim Landgericht angerufen, und dort hab ich erfahren, daß Christas Post über die Anstalt läuft. Im UG erfuhr ich, daß sie nach Lübeck verlegt worden ist, und ich schrieb an den Anstaltsleiter.

Inzwischen habe ich noch 'nen Brief an Christa geschrieben, und den nach Lübeck geschickt. Heute bekam ich die Antwort vom Lauerhof (Lübeck): „...Schriftwechsel jedoch untersagt, da zu befürchten ist, daß der Schriftwechsel einen schädlichen Einfluß auf die Gefangene Eckes haben würde..." (!!!!)

„...beantragte Besuch aus denselben Gründen nicht genehmigt, da Sie sich voll zu dem Bereich der RAF bekennen, und durch die Bestärkung in diesem Gedankengut einen schlechten Einfluß auf die Einsitzende nehmen, und die Eingliederung und die Erreichung des Vollzugszieles behindern würden."

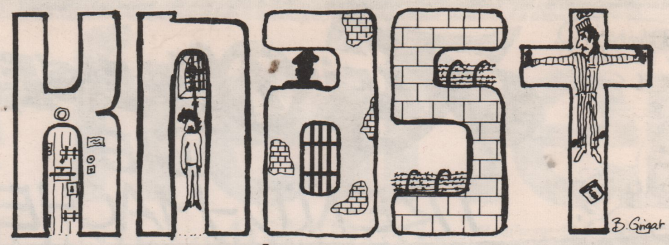
Woher die Anstalt wissen will, ob und in wieweit ich mich „voll zu dem Bereich der RAF bekenne", kann ich mir beim besten Willen nicht erklären.

Es ist doch unmöglich, daß sie so schnell ihre Meinung ändern. Erst bin ich diejenige, die vor Christas „schlechtem" Einfluß „geschützt" werden muß (aus „erzieherischen Gründen"...), und jetzt muß Christa vor meinem Einfluß geschützt werden, obwohl ich einen rein freundschaftlichen Brief geschrieben habe?!?! und obwohl aus meinem Brief nicht zu ersehen ist, welchen Standpunkt ich bezogen habe?!

Ich schreibe Christa, weil ich's ihr damals im UG versprochen habe, weil ich 'ne Menge mitgekriegt habe, weil ich es schweinisch (eigentlich gar kein Ausdruck) finde, was mit den politischen Gefangenen gemacht wird, weil ich meine, daß sie gerade jetzt jede mögliche Unterstützung brauchen, und daß viel öffentliches Interesse zumindest die restlichen Gefangenen davor bewahren kann, genauso abgeschlachtet zu werden, wie z.B. die in Stammheim.

Ich bin mittlerweile volljährig und kann wohl selbst entscheiden, wem ich schreiben möchte, und wem nicht; und laut Strafvollzugsgesetz kann unser Kontakt nur mit der „Begründung", daß ich „schädlichen" Einfluß ausübe, untersagt werden. Das Blatt wird gedreht und gewendet, wie es ihnen am besten in den Kram paßt. So kann die Kontaktsperre heimlich weiter fortgeführt werden – und sie wird es wohl auch, wie man sehen kann.

im KNAST immer noch



Das „Selbstmorden" in Santa Fu geht weiter

Im Monat Januar '78 waren allein in der Anstalt II von „Santa Fu" 1 Freitod sowie 4 weitere Versuche zu beklagen. Daß dies keine Ausnahmefälle darstellen, sondern leider zum Knastalltag gehört, unterstreichen die neuesten 3 Freitodversuche vom Februar '78.

Rainer B. schnitt sich Mitte Februar die Pulsadern auf. Er wurde zum Glück noch rechtzeitig ins AK Barmbek eingeliefert und konnte gerettet werden. Zur Zeit liegt er noch immer dort.

Nur 3 oder 4 Tage später ereigneten sich die anderen Freitodversuche. Kurt S. steckte das gesamte Mobiliar seiner Zelle in Brand. Durch die schlechten Lüftungsmöglichkeiten war die kleine Zelle schnell stark verraucht. Kurt wurde mit einer Rauchvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert.

Ungefähr zur gleichen Zeit verübt Wolfgang W. erneut einen Freitodversuch. Nachdem er sich bereits am 15.1.78 mit einer Überdosis Tabletten das Leben nehmen wollte, versuchte er es diesmal durch Öffnen der Pulsadern. Unter starkem Blutverlust wurde er im Zentralkrankenhaus im letzten Moment gerettet. Bereits in unserer Dokumentation über die Ereignisse in „Santa Fu" vom Januar 78 wiesen wir darauf hin, daß gerade bei Wolfgang eine akute Selbstmordgefahr besteht, wenn sein Vollzug nicht verändert wird. Seine Haftbedingungen wurden nicht verbessert.

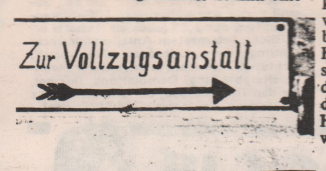
Wolfgang ist kein Einzelfall. Dies wird deutlich bei den „Bemühungen" der Anstalt um die Selbstmordgefährdeten. Kurt S. z.B. wird makabrerweise vorgeworfen, daß er sich überhaupt nicht töten wollte, denn er wüßte genau, daß bei der starken Rauchentwicklung eine Hilfe für ihn auf jeden Fall rechtzeitig eintreffen würde. Er wolle sich mit seiner Verbrennungsaktion nur über die Anstalt lustig machen. Mit dieser Begründung ist ihm eine Strafanzeige wegen Brandstiftung zugegangen. Heute befindet sich Kurt auf der Isolierstation D I.

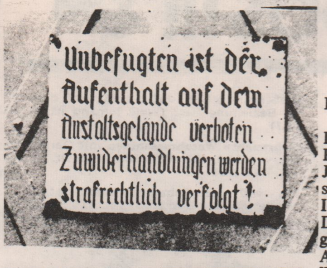
Ein noch schockierenderes Beispiel ist der Fall Herbert S. Herbert hatte in der Nacht vom 22. 1. zum 23. 1. durch Öffnen der Pulsadern versucht, sich das Leben zu nehmen. In einer persönlichen Erklärung schreibt er u.a., daß er hierin die noch einzige Möglichkeit sieht, bei dem „hier herrschenden Klassen- und Denunziantenvollzug". In der Nacht vom 6. auf den 7.3.78 nun verlangte er beim Sanitäter um eine Schmerztablette. Wie Herbert selbst berichtete, wurde ihm diese verweigert. Statt dessen kam der Sanitäter kurze Zeit später mit 7 Beamten wieder. Diese stürzten sich auf Herbert und seinen Zellengenossen B. Herbert leistete nur passiven Widerstand. Beide sind anschließend auf die Isolierstation verfrachtet worden. Am nächsten Tage verlangte Herbert, einem Arzt vorgeführt zu werden. Er kam ins ZKH. Herbert selbst schreibt: „Die haben meine Verletzungen von den Fußtritten auf dem Rücken und in der Nierengegend ignoriert, nur meinen Arm behandelt. Nun das Schärfste: Habe hier dreimal gefragt, warum ich auf DI festgehalten werde. Keiner konnte mir Antwort geben. B. hat heute Rapport gehabt und zwei Wochen D I bekommen, wegen Widerstand. Ich soll erst nächste Woche Rapport haben, kann mir auch denken, warum so spät. Weil dann von den Verletzungen nicht mehr viel zu sehen sein wird".

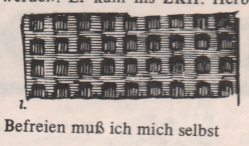
Auch Heinz D., ihn verurteilte die Klassenjustiz bereits zu 29 Monaten wegen Fahren ohne Führerschein, hatte, wie vormals berichtet, am 17. 1. 78 einen Selbstverbrennungsversuch in seiner Zelle auf der Isolierstation D I unternommen, um gegen die Haftbedingungen zu protestieren. Mit gefährlichen Verbrennungen, vor allem im Gesicht und an den Händen wurde er in das Unfallkrankenhaus Boberg eingeliefert. Heute, 2 Monate später, liegt er immer noch dort. Die Wunden verheilen nur schwer. Hafterleichterungen hat er nicht zu erwarten, wenn er wieder in „Santa Fu" ist. Mit einer Strafanzeige wegen Brandstiftung muß auch er rechnen.

Die genannten Beispiele zeigen erneut, wie hier die Selbstvernichtung von Menschen nicht nur hingenommen wird, sondern teilweise bewußt provoziert werden soll. Hierzu dürfen wir nicht länger schweigen. Jetzt erst recht nicht.

Gefangenenselbstinitiative e.V.
Max-Brauer-Allee 225, 2 HH 50



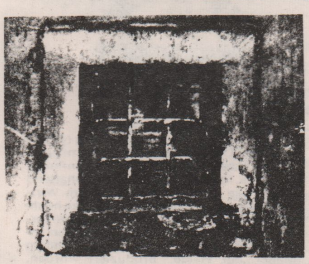




Befreien muß ich mich selbst

Daß sie mich eingesperrt haben
Reicht ihnen noch nicht
Jetzt wollen sie mich noch resozialisieren
Ich soll die Mauern verinnerlichen
Dann wollen sie mir die Freiheit geben
Als sie das versprachen
Wußte ich
Sie wollen mich wieder betrügen
Denn – Freiheit kann niemand geben

Lothar Leidereiter



Bier vom Faß!
Königs Pils (KöPi) - Alt - Einbecker
Und für Guinness-Freunde: Guinness vom Faß

Täglich von 18.00 bis 02.00 **GOLEM** Schulterblatt 78 Tel.43 82 69

gert & christine's
WEINHANDLUNG
2 hamburg 6
Schanzenstraße 14

wein aus frankreich, aus deutschland, in flaschen und vom faß, umweltschutzpapier und die große freiheit

KLEINANZEIGEN DIE TREND-MACHER

Kreuzberger Transportkollektiv kann ab sofort für euch ganz billig Transporte von der BRD nach Westberlin machen. Falls ihr was nach Berlin zu bringen habt, ruft uns unter folgender Nummer an: 030/614 30 02, Horst oder Rolf verlangen.

WG sucht Mitglied mit Bereitschaft zur offenen Kommunikation, eigenen Vorstellungen über Gesellschaft und Zusammenleben und praktischem Engagement für die Gemeinschaft. Tel.: 22 35 58.

An die Staatsanwaltschaft am LG. Wo habt ihr denn meinen ausgeschriebenen Vornamen in der Zeitung gefunden??? U. Penselin
(Die Herren haben unser Impressum nach §8 des Hamburgischen Pressegesetzes bemängelt)

Kinder bekommen: ja, nein, ja, nein...? warum? unter welchen umständen? Ich möchte gern ein Kind bekommen (auch „ohne" Mann)!! Ich bin Ursula Schröder, 30 Jahre jung, sitze an meiner Diplomarbeit in Pädagogik, war früher Buchhändlerin, werd's vielleicht auch wieder, unterrichte politische Bildung für Erwachsene, war verheiratet, habe einen 10jährigen Sohn, der bei seinem Vater lebt. Ich suche Frauen, die auch ein Kind wollen, daran zweifeln, damit Probleme haben und die mit mir zusammen darüber reden und vielleicht eine Lösung finden wollen, ob und wie wir diesen Wunsch in den nächsten 2-3 Jahren umsetzen können oder nicht. Ich suche außerdem eine Frau, die evtl. mit mir im September Urlaub machen will — nicht ganz komfortlos und wenn's geht mit Auto (ich hab' keins). Ruft mich bitte ab 1. April 78 unter 43 94 603 an.

Nicht-kommerzielle Kleinanzeigen sind kostenlos. Schickt den Text an die Redaktionsadresse oder bringt ihn während der Bürozeiten vorbei.

Büroalltag

Diese Maschine ist wieder in Ordung!!!
Ich bedanke mich für euer Lob im voraus!!
Lieber Claus, was hätten wir ohne dich gemacht? Ein Leben ohne Schreibmaschine, grau und trostlos, wirklich, vielen herzlichen Dank.
Bitte, bitte!!!!! Neues Farbband ist wohl mal nötig ..... würd' ich jedenfalls sagen!! very true! o baby blue. un su, oh du, layout ist an Ostern!!! nn huvpnbbbufrefttzutür zu ...ö Tür zu !!!
(authentisches Dokument aus der Glashüttenstr.)

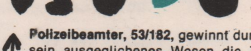
Raum Heide/Holst.: Wer läßt uns (w27/m27) als ständige Bewohner und „Hüter" in sein (Wochenend-)Haus miteinziehen? Kate, Resthof oder älteres Haus sind uns am liebsten. Wir sorgen gern für das Vorheizen der übrigen Räume im Winter, das Wässern des Gartens im Sommer usw., Renovierungsmithilfe sowie Ofenheizung sehen wir nicht als Problem.
Ansonsten könnten wir uns auch eine „lockere" Wohn- und Lebensgemeinschaft mit einem oder zwei anderen Paaren vorstellen. Und noch was: Wir suchen ein Uher-Report-Tonbandgerät und mehrere Faltboot-Einer für Freunde von uns (auch stark beschädigte und/oder abgenutzte Boote). Tel. 491 18 18.

Kleinanzeige für April 78. An alle Alleinstehenden von 35 - 55 J.! Kontaktfreudige Leute findet Ihr beim Club 40 (z.B. jeden Mittwoch ab 20 Uhr im (Haus des Sports) Restaurant, Schäferkampsallee 1). Zur Zeit Frauenüberschuß! Tel.: 27 37 61.
Anmerkung für die Redaktion: Falls Ihnen der Text so zu lang ist, dürft Ihr das Eingeklammerte weglassen. — Nicht etwa die Klammern abdrucken! Ich habe Euch nun schon zweimal Termine und Kleinanzeigen geschickt. Davon ist bisher nichts gedruckt worden. Wenn im April wieder nichts erscheint, werde ich Euch nicht mehr beliefern (schließlich habe ich nur Unkosten und Arbeit davon). Ich würde das sehr bedauern. Ihr seid doch angeblich für alternative Initiativen da! Der Club Alternative ist eine Alternative (aha!! Red.) zu den vielen Treffpunkten, wo man konsumorientiert ist. Das Hamburger Abendblatt schreibt auch lieber über (gewinnbringende) Musikveranstaltungen als über den Club Alternative. Aber schließlich müßt Ihr selbst entscheiden, ob Ihr diese Treffpunkte ankündigt oder nicht. Auch ohne Euch ist der Club Alternative eine beliebte Einrichtung. Mit freundlichen Grüßen: Bathold Olbers

Die Leute vom „Leewenzahn" suchen einen Bauernhof. Falls Du was weißt, komm doch vorbei (in der Rentzelstr.)

Unsere Freundin Irene will von Berlin nach Hamburg übersiedeln (siehste Wilfried!) und sucht ersmal alleine eine kleine Wohnung. Wenn ihr was hört/wißt: Tel. 040/723 98 10

Spendenaufruf: schenkt dem Anti-AKW-Laden in der Lutherothstr. noch mal neue Farbbänder für das Anti-AKW-Telegramm!



Polizeibeamter, 53/182, gewinnt durch sein ausgeglichenes Wesen die Zuneigung seiner Mitmenschen, für deren Sorgen er immer ein offenes Ohr hat. Welche Partn. steht ihm in guten sowie schlechten Tagen zur Seite.

Lonely Hearts

Eilt ganz arg: suche nette Sportgruppe — Gymnastik und Volleyball, Ellen, Tel. 44 61 85

Mich wundert, daß ich fröhlich bin.

Arbeiterschlußverkauf im „Arbeiterkaufhof": Walplattformen, teflonbeschichtet, damit der Arbeiterkuchen gelingt, statt 6,90 jetzt nur 6,85! „Arbeiterkampf", Jahrgang '77, Ganzleinen, Lederrücken, gebunden, im modernen Antiquariat, statt 70,- jetzt nur noch 7,-! Eine einmalige Gelegenheit, ein Lexikon der Arbeiterzeitgeschichte. Arbeiterparolen, sortiert, z.B. „Weg mit!", „Kampf dem", „Hoch die!", „Nieder mit!" etc.pp., 30-cm-LP, nur wenig abgeleiert, HiFi-Stereo-Raumton, nur 1,90 (auch als Kassette erhältlich). Interpreten: Anleiterchor unter Leitung des „Leitenden Gremiums". Achtung!!! Sonderposten unserer Heimarbeiterabteilung: Demoleitung, flexibel, für den Innenausbau, auf und unter Putz zu verlegen, das Meter nur 40 Pfennige!

KOSTENLOOOS!!!

Feuerlöscher gesucht. Haushaltsausführung, für Gewürzfreak, mit Schlauch für Mündspülungen, außerdem Terpentinverdünner für meine Fleischsoßen mögl. billig gesucht, Jürgen, Chilyhaus, 2 Hamburg 19.

IN EIGENER SACHE:

Impressum

„große freiheit" — Zeitung für Hamburg und Umgebung.
Herausgeber/in: „große freiheit" — Kollektiv, Glashüttenstraße 114, 2000 Hamburg 6.
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: J. Albrecht, Glashüttenstraße 114, 2000 Hamburg 6.
Erscheint meisten monatlich, und wenn, dann am Anfang des Monats.
Konto: 37 04 09-202 PschA Hmb (U. Penselin)
Büro: Glashüttenstraße 114 (Keller) 2000 Hamburg 6, Öffnungszeiten: jeweils dienstags und donnerstags von 16 bis 19 Uhr
Kontakttelefon: 040/40 46 31 (Monika)
Redaktionsschluß für die Nummer 12 (Mai '78): 18. April 1978, für Veranstaltungstermine: 20. April 1978.
Öffentliche Redaktionssitzung für interessierte Leser/innen: 17. April 1978, 20.00 Uhr, Glashüttenstraße 114.

Auf unsere Kleinanzeige in der letzten Nummer hat sich bisher leider noch niemand gemeldet. Vielleicht ist sie übersehen worden, vielleicht wußte keine/r was, vielleicht haben alle nur vergessen, sich zu melden?? Darum nochmal: Wir suchen 'ne (5)—6 Zimmer-Wohnung, die nicht zu teuer, nicht zu laut gelegen, nicht zu verkommen sein sollte, möglichst in HH 19, 13, 6, 4, 50 oder so gelegen. Wir bitten um Euren Anruf unter den Telefonnummern: 33 966 222 (tags) 45 60 81 (in der übrigen Zeit) oder 850 01 35 (mal öfter versuchen). Über 'ne Belohnung läßt sich reden.

Wer Teppiche, Waschbecken, 'ne Spüle, 'nen Küchenschrank, 'nen runden Holztisch und/oder Stühle hab, diese Dinge aber nicht mehr braucht, soll sich bitte unter Tel.: 315 665 melden.

„Arbeiterposter", vereinigt mit „Arbeiterbuch", Grindelhof 45, 2000 Hamburg 13; bietet zum bevorstehenden Bürgerschaftswahlkampf ein neues Günter Hopfenmüller-Poster an. Erhältlich in zwei Größen: Lebensgroß und Überlebensgroß, jeweils „bunter" Vielfarbdruck in der bewährten Ausführung der Druckerei Hein & Co. Solidaritätspreis (Reinerlös wird der „Wehrt-Euch-Liste" überwiesen) DM 5,-.

Wußtet ihr schon, daß die jetzt mit dem Beziehung hat? (Weiß jemand näheres?)

Gebrauchte Waschmaschinen mit Garantie: von 100,-- bis 400,- DM, Rappstr.12, Tel. 44 63 08

Ich will 'ne Schaumgummimatratze! Mindestens 2 x 3 m groß. Tel. 319 38 21

Arbeitsplätze in der Gummiindustrie gefährdet!

Brüssel/Hamburg (AHA)
Wie der Dachverband der Gummibandproduzenten auf einer Pressekonferenz mitteilte, sind aufgrund der anhaltend schlechten Auftragslage in diesem Wirtschaftszweig mehrere Arbeitsplätze hochqualifizierter Facharbeiter/innen gefährdet. Im letzten Monat ist von diesen Industrieunternehmen in zunehmendem Maße „auf Halde" produziert worden, da sich ein allseits bekannter und beliebter Raucher, der in Hamburg ansässig ist, kurzfristig entschlossen hat, in Zukunft auf das Selbstdrehen von Zigaretten zu verzichten, da er (nicht zuletzt, um einschlägig bekannten Katern zu imponieren) sich um Aufnahme in die Gilde der fanatischen Neu-Nichtraucher bemüht. Da dieser Herr nun keine Gummibänder mehr zum Zusammenhalten seiner Tabakspackungen benötigt, ist für die meist mittelständische Gummibandindustrie der gesamte Inlandsmarkt zusammengebrochen. Eine Verlagerung auf Exportmärkte kommt, so der Vorsitzende des Dachverbandes, Flutsch, zur Zeit wegen der anhaltenden Dollarschwäche und der damit verbundenen Schwierigkeiten der deutschen Exportindustrie allgemein, nicht in Frage. Sollte sich der Inlandsmarkt in absehbarer Zeit nicht erholen, so ist mit Firmenzusammenbrüchen in dieser Branche unbedingt zu rechnen, so Flutsch weiter. Er forderte die Bundesregierung auf, den Gummibandindustriellen schnell und unbürokratisch Hilfe zukommen zu lassen.

EHRUNG

Ehrung für Hamburger Zeitungsredaktionen!

Das „Pflasterstrand"-Kollektiv, welches in Frankfurt das gleichnamige Periodikum betreibt, vergibt seit kurzem einen 14täglichen Kulturpreis. Dieser begehrte und allseits beliebte Preis, die „Knalltüte des Monats", ist bis jetzt zweimal verliehen worden, und beide Male an Presseorgane, die ihren Sitz in Hamburg haben. In ihrer kaum zu überbietenden Bescheidenheit haben sich die Redaktionen der betreffenden Blätter bis heute gescheut, sich zu dieser Preisverleihung zu äußern, oder sie wenigstens bekanntzugeben. Die „große freiheit", die diesen Kulturpreis bis jetzt noch nicht erhalten hat, dokumentiert im Folgenden diesen für die „Pressestadt" Hamburg so ungemein bedeutenden Vorgang durch Abdruck der Laudatia, die im Pflasterstrand 24 bzw. 25 abgedruckt sind. Unser Redaktionsmitglied Anna Lyse ist nach wie vor bemüht, diese Trophäe in die Glashüttenstraße zu holen. Sie meint, die „große freiheit" dürfe nicht leer ausgehen.

Kulturpreis

Die Redaktion des Pflasterstrandes hat mit überwältigender Mehrheit beschlossen, einen 14-täglichen Literaturpreis zu verleihen.

Die Auszeichnung wird vergeben für die geistreichste schriftliche Auseinandersetzung mit dem, was der Volksmund mit „Sponti-Scene" umschreibt. Mitmachen darf jeder, ausgenommen sind Anhaltebeschlüsse von Zeitungen bzw. Zeitschriften für Gefangene (da es sich hierbei anscheinend um Vordrucke handelt, und meistens so extrem dumm sind, daß sie den Rahmen dieses Wettbewerbs sprengen würden). Die Preisträger werden jeweils im Pflasterstrand veröffentlicht, am Ende eines Jahres wird daraus von einer unabhängigen Jury „Die Knalltüte des Jahres" gewählt. Die Rechtsaufsicht über das Ganze haben unsere in solchen Fällen bewährten Freunde Karl Keiner und Norbert Niemand.

Die erste Knalltüte ist gewählt!!

Für ihren Artikel „Tunix — ohne Frauen läuft nix" und „Keine Neo-Chauvis beim Pflasterstrand und auch nicht anderswo!" im Arbeiterkampf Nr. 122, Seite 23 erhält die Redaktion dieser Zeitung die begehrte Auszeichnung.

Die Knalltüte des Monats

Die monatliche Verleihung des Preises „Knalltüte des Monats" geht diesmal an die Redaktion der Zeitschrift für Politik und Kultur KONKRET für den fast hervorragend gelungenen Versuch der Eindämmung des Sumpfes fauler Subversion und seiner Trockenlegung mit Hilfe marxistischer Gebetsmühlen.

KONKRET ist es gelungen, ihre Konkurrenten Verfassungsschutz, Spiegel und Frankfurter Rundschau auszustechen.

Mit der nachtwandlerischen Sicherheit eines Darmol-Männchens ist es der Redaktion im ersten Anlauf gelungen, die höchste Punktzahl auf sich zu vereinigen.

Zunächst gilt unser besonderer Glückwunsch Günther Amendt für die wirkungsvolle Vertretung der objektiven Interessen der objektiven Massen von objektiven Jugendlichen, die für das Recht auf Arbeit und Ausbildung demonstrieren, während die anderen 30.000 „Jung-Tuis" zur gleichen Zeit, „welcher Zynismus", einen „Tunix-Kongreß" veranstalten und „nicht handeln (wollen) und deshalb dem praxisfordernden Marxismus (fliehen)."

Wir beglückwünschen auch Martin Buchholz zu seiner gelungenen „Flucht aus dem Affigen, aus dem Äffischen", und damit aus dem „Tunix-Zustand", die es erst ermöglichte, daß es ihn „heute gibt", und freuen uns, daß er eine Arbeit hat finden können, die ihm die Gewißheit verleiht, „produktiv zu sein — also sich selbst zu nützen, indem man anderen nützt."

Und wir sprechen unsere große Anerkennung für Amendt, Aust, Gremliza sowie Schulze aus, kurz und markant die Gefahren des Spontaneismus auf den Begriff gebracht zu haben:

„Ihr laßt da ein Ding los, die ganze Republik steht auf dem Kopf — es kommt zu politischen Reaktionen, die für euch völlig unkontrollierbar über die Linke dieses Landes herziehen. Ihr wollt die letzten Tabus knakken, die psychischen Sumpfblüten und Perversionen hochgehn lassen, was doch nichts anderes bewirken kann, als die vorhandenen Organisationen der Linken zu schwächen. Und das alles unter der Prämisse: wir wissen noch nicht so genau, was daraus wird. Ist das nicht eigentlich abenteuerlich?"

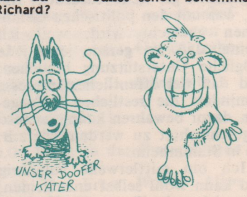
Richtig erkannt — genau das ist es. BRAVO!

ANZEIGER U.S.W.

Ich hab ein altes Radio zu verschenken. Es brummt etwas und ist ziemlich groß, sonst aber OK. Tel.: 850 16 85 Andrea.

Vielleicht kommt die „grosse freiheit" ja bis nach Kreta — ich will endlich mal die versprochenen bunten Postkarten haben und mich darin sonnen ! Ulla

Hast du dein Paket schon bekommen, Richard?



2 weibliche Menschen suchen billige 2 - 2 1/2 - 3 Zimmer Altbau-Wohnung in HH 19, 20 oder 13. Wer uns helfen kann, rufe mal an. Karin, Tel. 410 49 36. Belohnung: Gemeinsames Frühstück. Ich brauche auch noch 'nen Job für nachmittags und abends.

Ich, Frau (25 J.) mit Kind (m. 4 J.) und Frauenbeziehung, such Frauen in gleicher Lage zwecks Austausch von Erfahrungen und Problemen. Tina und Stefan Wacker, Tel. 40 46 31 oder 04105/4383

Wer hat überflüssiges Werkzeug fürs Schrott-Kollektiv? Schweißarmaturen, Gasflaschen, Abzieher, Schraubzwingen, 'nen Riesen-Schraubstock, und alles mögliche andere. Tel.: 38 78 05 (nach Bernhard fragen).

Wir (w.26, m.24, m.30) suchen zur WG-Gründung noch eine Frau. Näheres telefonisch unter 49 56 01 oder 49 43 18.

Wer hat Böcke auf die Freak Brothers und andere englische Comix sowie Dope & Punk-Magazine, Illuminatus + U-ztg. aus USA, Cassetten & Song-Books, Punk- u.a. Badges, legale Rauschdrogen? Ausführliche Listen anfordern bei Cooly Lully Unlimited, Bundesstr. 9, 2 HH 13.

Wer möchte mein Zimmer (200 DM) in ruhiger WG für April/Mai bis September? Tel.: 49 68 34 (Dorothea).

Suche 1/2jähriges Praktikum (Freizeitpäd.) ab Juni in Kinderladen, Kinderprojekten, Jugendheim, Release o.ä. Cl. Hecht, Egerländerstr. 5, 6400 Fulda.

WG-Selbstilfegruppe (1w 3m) sucht eine Frau ab sofort in HH 55, Haus mit Garten. Tel.: 87 63 87.

Die Leute, die den Windkraft-Artikel in der letzten Nummer der „großen freiheit" veröffentlicht haben, sollen mal Jürgen anrufen (Tel.: 45 35 63). Der hat vielleicht 'nen Raum (Scheune) für sie!

Wir suchen dringend 5 Zimmer-Wohnung nicht über 1000,- incl. Tel.: 439 94 71 (Hilke) oder 390 28 00 (Helge & Rainer)

Ich habe schon 5 Klavierstunden gehabt, und immer noch kein eigenes Klavier. Wer kann mir helfen, diesen untragbaren Zustand zu ändern, ohne meine strapazierte Finanzsituation total zu ruinieren? Tel.: 27 56 58 (Janin).